

Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Sonnabend, 19. April 1986

Nr. 84 (5212)

Preis 3 Kopeken

Ansprache des Genossen M. S. Gorbatschow

BERLIN, 18. April (TASS). Der Generalsekretär des ZK der KPdSU M. S. Gorbatschow, Leiter der Delegation der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, hielt heute auf dem XI. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands eine Ansprache. Er sagte: Sehr geehrter Genosse Vorsitzender!

daß sich die Partei unbirrbar von den Ideen des Marxismus-Leninismus und des proletarischen Internationalismus leiten ließ. Gestatten Sie mir, teure Freunde, den Parteitagdelegierten und allen Mitgliedern Ihre Partei von ganzem Herzen zu diesem rühmlichen Jubiläum zu gratulieren und neue Erfolge beim Aufbau einer entwickelten sozialistischen Gesellschaft zu wünschen!

Teure Genossen und Freunde! Im Namen des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion entbiete ich dem XI. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands herzliche Grüße Berlin gilt in diesen Tagen die Aufmerksamkeit der zahlreichen Freunde der Deutschen Demokratischen Republik, der breiten internationalen Öffentlichkeit. Mit großem Interesse verfolgen die Sowjetbürger Ihren Parteitag und die Art und Weise, wie die Theorie des wissenschaftlichen Sozialismus im Zentrum Europas, in der Heimat der Begründer unserer Lehre Karl Marx und Friedrich Engels in die Praxis umgesetzt wird. Von dieser Tribüne aus möchte ich dem Brudervolk der Deutschen Demokratischen Republik flammende Grüße des Sowjetvolkes übermitteln!

Sie wissen, daß unsere Partei und unser Volk in all den Jahren seit dem Kriege an Ihrer Seite standen, stets bereit, dem jungen Staat der Werktätigen zu helfen. Wir waren treue Freunde und Verbündete der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, der Deutschen Demokratischen Republik, und wir bleiben es für alle Zeiten.

Die sozialistische Welt erlebt eine besondere Periode, man kann sagen, eine Zeit des Umbruchs. Die Geschichte hat uns vor die harte Notwendigkeit gestellt, die Vorzüge der neuen Gesellschaftsordnung vollständiger zu nutzen, um den wirtschaftlich-technischen, wirtschaftlichen und sozialen Fortschritt zu beschleunigen sowie die sozialistische Lebensweise um neue Züge zu bereichern. Davon werden in entscheidendem Maße die Anziehungskraft des Sozialismus, die Festigung seiner internationalen Positionen abhängen. Dringend wie noch nie steht die Aufgabe, die nukleare Gefahr zu bannen, den aggressiven Bestrebungen des Imperialismus einen Riegel vorzuschieben, den Frieden zu erhalten und zu festigen.

Genossen! Die sozialistische Welt erlebt eine besondere Periode, man kann sagen, eine Zeit des Umbruchs. Die Geschichte hat uns vor die harte Notwendigkeit gestellt, die Vorzüge der neuen Gesellschaftsordnung vollständiger zu nutzen, um den wirtschaftlich-technischen, wirtschaftlichen und sozialen Fortschritt zu beschleunigen sowie die sozialistische Lebensweise um neue Züge zu bereichern. Davon werden in entscheidendem Maße die Anziehungskraft des Sozialismus, die Festigung seiner internationalen Positionen abhängen. Dringend wie noch nie steht die Aufgabe, die nukleare Gefahr zu bannen, den aggressiven Bestrebungen des Imperialismus einen Riegel vorzuschieben, den Frieden zu erhalten und zu festigen.

Mit großer Aufmerksamkeit haben wir alle den Rechenschaftsbericht des Zentralkomitees der SED vernommen, den der anerkannte Partei- und Staatsführer der DDR, unser Freund und Genosse Erich Honecker erstattete, und uns mit den Direktiven zum Plan für die Entwicklung der Volkswirtschaft der DDR in den Jahren 1986-1990 bekannt gemacht. Sie zeigen überzeugend, daß die Sache des Sozialismus auf deutschem Boden sicher voranschreitet.

Aus den Beschlüssen unserer Parteitages ergibt sich die Antwort des Sozialismus auf die Herausforderungen der Zeit. Begreiflicherweise wird diese Antwort in ihren konkreten Erscheinungsformen vielfältig sein, weil sie die Besonderheiten der Entwicklung eines jeden Bruderlandes widerspiegelt. Aber in ihrem grundsätzlichen Wesen ist sie einheitlich, haben wir doch gemeinsame Ziele und ein und dieselbe, nämlich die kommunistische Weltanschauung.

Ihre Vorhaben sind groß, aber real, weil sie auf gewichtigen Ergebnissen beruhen, die im Verlaufe der gesamten Geschichte der Republik sowie auch in den letzten Jahren erzielt worden sind. Mit der Anwendung der intensiven Methoden wurde ein beständiges Tempo der volkswirtschaftlichen Entwicklung gesichert. Bemerkenswert sind Ihre Erfahrungen bei der Verbindung von Wissenschaft und Produktion, bei der rationalen Nutzung der materiellen Ressourcen und der Arbeitskräfte, bei der umfassenden Anwendung von Erkenntnissen des wissenschaftlich-technischen Fortschritts.

Die Beschlüsse des XXVII. Parteitages der KPdSU haben in den Bruderparteien und -ländern, auch in der DDR, einen breiten positiven Widerhall gefunden. Wir sind Ihnen dafür zu tiefster Dankbarkeit verpflichtet für die gemeinsame Sache, die Sie bekräftigen und in der Richtigkeit des eingeschlagenen Weges und der Bestrebungen uns einig sind. Gewiß bleibt es der Geschichte vorbehalten, ein endgültiges Urteil über die Bedeutung dieses oder jenes Ereignisses zu fällen. Doch ist schon jetzt klar, daß unser Parteitag kein gewöhnliches Ereignis für unser Land war. Er schloß die Ausarbeitung des heutigen politischen Kurses der KPdSU ab, die 1985 auf dem April-Plenum des ZK eingeleitet worden war, und rüstete Partei und Volk mit einer klaren Vorstellung aus, was zu tun ist und wie wir am heutigen Wendepunkt der Geschichte handeln müssen.

Ihre Partei kann darauf stolz sein, was in der DDR für ein erfülltes Leben der Werktätigen, für die Verschönerung der Städte und Dörfer, für den Umweltschutz sowie die Förderung der gesellschaftlichen Aktivität der Bürger getan wurde und wird. Überall spürt man in der DDR die Hand des fürsorglichen Hausvaters, als den sich das Volk im sozialistischen Staat versteht.

Auf dem Parteitag herrschte eine Atmosphäre hoher Anforderungen. Von seiner Tribüne wurde offen über unsere Probleme und Mängel gesprochen, vor allem aber über die Wege zu einer grundlegenden Verbesserung der Arbeit. Infolge einer Reihe objektiver und subjektiver Ursachen begann sich unsere Vorwärtsbewegung in der vorangegangenen Periode zu verlangsamen. Negative Tendenzen wirkten sich aus. Wenn wir über diese Erscheinungen sprechen, sind wir weit davon entfernt, unsere Errungenschaften zu verneinen. (Schluß S. 2)

In diesen Tagen, da die SED ihr vierzigjähriges Jubiläum begeht, ist es besonders angebracht, ihre hervorragende Rolle bei der Gestaltung der heutigen DDR hervorzuheben. Getreu den Traditionen Karl Liebknechts, Rosa Luxemburgs und Ernst Thälmanns, unter der Führung solch hervorragender Vertreter der Arbeiterbewegung wie Wilhelm Pieck, Otto Grotewohl und Walter Ulbricht ging die Partei kühn den von der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution eröffneten Weg. Sie hat eine gewaltige Distanz von den Zerstörungen der Nachkriegszeit bis zur heutigen dynamischen Wirtschaft, vom Sturz des Faschismus bis zum sozialistischen Arbeiter- und Bauern-Staat, von den geistigen Verwüstungen bis zum Triumph der humanistischen Ideologie und Kultur zurückgelegt. Und all das dank der Tatsache,

Hohe Verpflichtung — selbstloser Einsatz

Mit viel Energie

Die Brigaden der Produktionsvereinigung „Zelinoogradkormasch“ wollen den 116. Geburtstag W. I. Lenins durch hochproduktive Arbeit würdigen. Im Hauptbetrieb — der Graugießerei — wie auch in den anderen Produktionseinheiten gibt es Stäbe, zu deren Aufgabe es auch gehört, den Charakter und den Umfang der an diesem Tag zu leistenden Arbeit zu bestimmen. 2437 Beschäftigte werden an ihren Arbeitsplätzen das Beste geben; rund 1300 werden aus der Patenschule auf dem Betriebsgelände Ordnung schaffen. Der Subbotnik ist sorgfältig

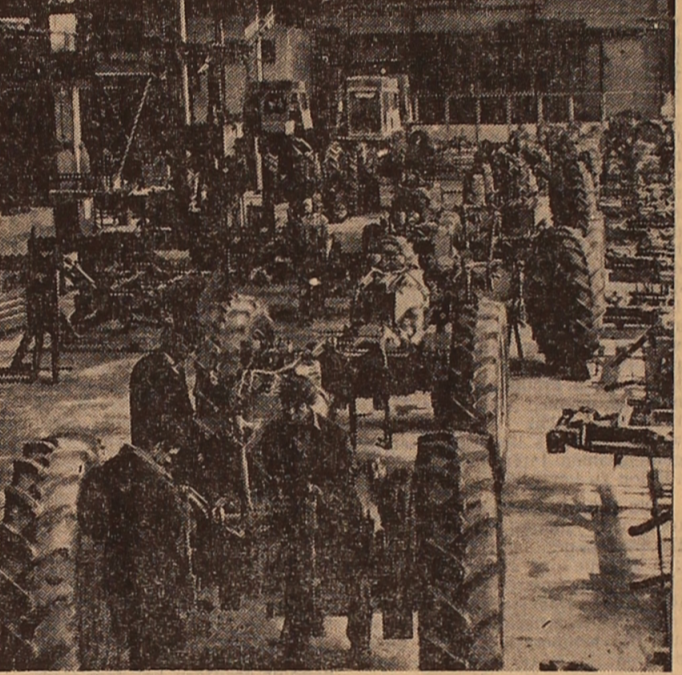
zubereitet worden. Gestützt auf die guten Erfahrungen, wollen die Metallgießer 113 Tonnen wertvolles Gußeisen schmelzen. Auch die Maschinenbauer haben das hohe Ziel anvisiert, eine Mähmaschine vom Typ SKP-10 aus gespartem Rohstoff herzustellen. Zu beachtlichen Ergebnissen führt der sozialistische Wettbewerb in der zweiten Abteilung. Hier ist die bewährte Formierbrigade von Wadim Sagrebelych am Werk. Trotzdem alle Former vorbildlich arbeiten, seien Johann Steinhauer, Nikolai Prochorow und Alexander Niederhaus besonders hervorgehoben.

Alle wie einer!

Bei der Montage der Formanlagen AFA-30 geben die Jungarbeiter Kusma Chlysov und Kanat Dshakupow aus der 4. Abteilung den Ton an. Insgesamt sollen an diesem Tag Montage- und Reparaturarbeiten im Werte von über 9 000 Rubel ausgeführt werden — fast doppelt soviel als früher. Heinrich EDIGER Eine Höchstleistungsschicht will am Tag des Subbotniks auch die Montagearbeiterbrigade von Michail Ramenski führen. Unsere Bilder: Michail Ramenski mit den Montagearbeitern Alexander Seserow, Georg Boos, Johann Koppel und Piotr Matwejew. Die Mähmaschinen SKP-10 auf dem Fließband. Fotos: Heinrich Frost

Mögliche und Reserven, um den kommunistischen Unionssubbotnik durch Höchstleistungen zu ehren und nicht weniger als 5 500 Tonnen Kohlen zu gewinnen. Außerdem soll umfangreiche Arbeit beim Grubenvortrieb, bei der Einrichtung, Säuberung und Begrünung des Betriebsgeländes geleistet werden. An diesem Tag will man mit eingesparten Materialien und Elektroenergie arbeiten. Alle erarbeiteten Mittel will man an den Fonds des Fünfjahrplans überweisen. Alexander REIN, E-Lokführer in der Grube „50 Jahre UdSSR“

Das Kollektiv der Kohlengrube „50 Jahre UdSSR“ der Vereinigung „Karagandaugol“ hat einmütig die Initiative der Moskauer Werktätigen unterstützt, am 19. April einen kommunistischen Unionssubbotnik anlässlich des 116. Geburtstags von W. I. Lenin durchzuführen. Hier ist alles für den Subbotnik bereit. Aktiv war der zur Durchführung des Arbeitsfests organisierte Stab, geleitet vom Grubendirektor Grigorij Kuscherenko. In allen Kollektiven der Förderreviere, Vortriebsbrigaden, Produktions- und Nebenteilungen ermittelte man neue



Tatkräftig

unterstützen die Werktätigen des Sowchos „Urumkaski“ die Initiative der Moskauer Bestriebe. Rund 700 Personen werden am Subbotnik teilnehmen. 250 von ihnen werden unmittelbar auf ihren Arbeitsplätzen beschäftigt sein, die übrigen werden Altmetall sammeln und ihr Dorf verschönern. Auch die Arbeitsveteranen, Rentner und Schüler wollen nach Kräften zapacken. Die gesamte Arbeit soll vom Stab des Subbotniks geleitet werden. Auch die Viehzüchter wollen dem Fest der Arbeit mit Höchstleistungen aufwarten. Sie streben an diesem Tag mindestens 115 Dezitonnen Milch und 13 Dezitonnen Fleisch an. Die auf dem Subbotnik erarbeitete Geldsumme — 2 200 Rubel — soll an den Fonds des Planjahres abgehen. Eduard ZEIER Gebiet Kokschetaw

Polyäthylen über den Plan hinaus

Das Kollektiv des Gurjewer Chemiewerks „50 Jahre Oktoberrevolution“ hat soviel Ressourcen eingespart, die für seine Arbeit am 19. April ausreichen. Daraus wird man 13 Tonnen Polyäthylen, 17 Tonnen Polypropylen und Konsumgüter im Werte von 1 500 Rubel über den Plan hinaus produzieren. Diesen Vorlauf haben die Chemiker durch die Einführung technischer und technologischer Neuerheiten schaffen können. Mit Hilfe der Rationalisatoren ist eine originelle Linie zum Sammeln der Polypropylenabfälle und ihrer Abtransportierung zur Verarbeitung geschaffen worden. Dadurch ist eine abfalllose Produktion entstanden, und der Produktionsausstoß ist merklich angestiegen. Reserven zur Steigerung der Arbeitsproduktivität hat die bessere Arbeitsorganisation ergeben. (KasTAG)

Au, gesparten Ressourcen

Jedes dritte Erzeugnis, das in den Betrieben von Taldy-Kurgan am Tag des Unionssubbotniks hergestellt werden soll, wird man aus gesparten Ressourcen produzieren. So heißt es in den Meldungen der Fabriken, Betriebe und Kombinate an den gesamtstädtischen Stab zur Durchführung des „Roten Subbotniks“. In allen Produktionskollektiven sind Sparsamkeitskonten der Produktionsabteilungen, Brigaden und Arbeitsgruppen eröffnet worden. Besonders ansehnlich sind sie in den Betrieben für Blei- und Alkalikumulatoren geworden, wo man in diesem Jahr ressourcensparende technologische Prozesse eingeführt hat. (KasTAG)

Bessere Arbeitsorganisation

Mit drei Monaten Vorsprung hat die Brigade Surshikow aus dem Wohnungsbaukombinat von Schewtschenko die Montage des fälligen Wohngebäudes im Wohnkomplex der Stadt beendet. Die

Reserven zur Steigerung der Arbeitsproduktivität hat die bessere Arbeitsorganisation ergeben. (KasTAG)

Im Präsidium des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR

Am 17. April fand die fällige Sitzung des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR statt. Erörtert wurden die Aufgaben der Sowjets der Volksdeputierten der Republik, die sich aus den Beschlüssen des XXVII. Parteitags der KPdSU und des XVI. Parteitags der Kommunistischen Partei Kasachstans ergeben. Den Bericht auf der Sitzung erstattete der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR S. M. Mukaschew. Die auf dem XXVII. Parteitag der KPdSU beschlossenen Programmdokumente, hieß es auf der Sitzung, bestimmen die Strategie der Beschleunigung der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung des Landes, der qualitativen Umgestaltung der Volkswirtschaft auf der Grundlage des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, eröffnen neue Perspektiven zur weiteren Hebung des Wohlstandes der sowjetischen Menschen und zur Vertiefung der sozialistischen Demokratie. Darin sind die Rolle und der Platz der Sowjets der Volksdeputierten bei der erfolgreichen Realisierung der Pläne des kommunistischen Aufbaus exakt urrisen. Das umfassende Programm der praktischen Arbeit zur Realisierung der Beschlüsse des XXVII. Parteitags der KPdSU ist in den An- und Aussprachen des Generalsekretärs des ZK der KPdSU M. S. Gorbatschow während seines Aufenthalts im Gebiet Kulbyschew markant dargelegt. Das Präsidium verpflichtete die örtlichen Sowjets der Republik, eine strikte Erfüllung der Forderungen des XXVII. Partei-

tags der KPdSU und des XVI. Parteitags der Kommunistischen Partei Kasachstans zu sichern, die Tätigkeit der Sowjetorgane und aller Deputierten allseitig zu verbessern, ihre Einflüsse auf die Lösung der Schlüsselprobleme des staatlichen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Aufbaus zu verstärken, die Arbeits- und gesellschaftspolitische Aktivität der Werktätigen zur bedingungslosen Erfüllung der Aufgaben für dieses Jahr und den gesamten Planzeitraum zu festigen und weiterzuentwickeln, allerorts eine Atmosphäre von Sachlichkeit, Prinzipienfestigkeit, hohen Ansprüchen und entschlossener Beseitigung aller Mängel und Unterlassungen zu schaffen. Sämtliche organisatorische und politische Massenarbeit haben die Sowjets auf die Realisierung der Programmdirektiven der Partei zur Überleitung der Volkswirtschaft auf einen intensiven Entwicklungsweg, auf die Steigerung der Effektivität der Produktion und der Qualität der Erzeugnisse sowie auf die Einsparung materieller Ressourcen zu konzentrieren. Es gilt, eine entscheidende Wende bei der komplexen wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung auf ihren Territorien herbeizuführen und die Pläne besser mit den Interessen der Bevölkerung zu verbinden. Die Aufmerksamkeit der örtlichen Sowjets und Wirtschaftsorgane wurde auf die Notwendigkeit gerichtet, die Entwicklung des Agrar-Industrie-Komplexes zu beschleunigen, das Lebensmittelprogramm, das Komplexprogramm der Entwicklung der Konsumgüterproduktion und des

Dienstleistungswesens sowie die Schulreform aktiver zu realisieren. Die Verwirklichung der Maßnahmen, gerichtet auf die Befriedigung der immer wachsenden Belange und Bedürfnisse der Menschen, muß zur ureigenen Sorge der Sowjets werden. Das ist vor allem die Erfüllung der Pläne des Baus und der Renovierung von Wohnungen, deren gerechte Zuweisung, die Vervollkommnung der medizinischen, Handels- und dienstleistungsmäßigen Betreuung, die Verbesserung der Arbeit der sozialen Einrichtungen, der Betriebe der Kommunalwirtschaft, der Verkehr-, Post- und Fernmeldebetriebe, der Verwaltungsorgane, die Schaffung von Bedingungen für eine sinnvolle Freizeitgestaltung und Erholung der Werktätigen, die Überwindung von Trunksucht und Alkoholismus, die Festigung von Disziplin und Ordnung. Die politische Erziehung und kulturelle Massenarbeit mit der Bevölkerung, vor allem mit der Jugend, ist zu verstärken. Die Jugend ist im Geiste des sowjetischen Patriotismus, der Völkerverbrüderung und des bewußten Verhaltens zur Arbeit und zu gesellschaftlichen Pflichten zu erziehen. Die Sowjets der Volksdeputierten und ihre Vollzugskomitees wurden aufgefordert, den Stil, die Formen und Methoden der Arbeit zu vervollkommen, die Effektivität der Tagungen zu erhöhen, die Tätigkeit der ständigen Kommissionen zu verbessern, eine wirksame Kontrolle der Tätigkeit der rechenschaftspflichtigen Vollzugs- und Verfügungsorgane zu sichern, die Aktivität

der Deputierten zu fördern, die Offenständigkeit in der Arbeit der Staats- und Wirtschaftsorgane, die Informiertheit der Werktätigen über die gefaßten Beschlüsse und über die Erfüllung der Wähleraufträge zu verstärken. Das Leben fordert ein engeres Zusammenwirken der Sowjets mit den Gewerkschaften, dem Komsomol und anderen gesellschaftlichen Organisationen und Arbeitskollektiven, eine engere Verbindung mit allen Bevölkerungsschichten. Auf der Sitzung wurde der Plan der wichtigsten Organisationsmaßnahmen des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR zur Realisierung der Beschlüsse des XXVII. Parteitags der KPdSU und des XVI. Parteitags der Kommunistischen Partei Kasachstans gebilligt. An der Erörterung der Frage beteiligten sich die Mitglieder des Präsidiums des Obersten Sowjets der Republik W. W. Sidorowa, Sh. Igbajew, I. I. Scharf, O. S. Miroshchin. Auf der Sitzung sprach das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans D. A. Kunajew. Es wurden auch andere Fragen der Tagesordnung erörtert und diesbezüglich Beschlüsse gefaßt. Auf der Sitzung des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR waren das Mitglied des Büros des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans W. A. Grebenjuk, die Kandidaten des Büros des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans E. Ch. Gukassow und W. M. Miroshchnik zugegen.

Panorama

Delhi

Dank für Unterstützung

Wir danken von ganzem Herzen für die Botschaft des Generalsekretärs des ZK der KPdSU M. S. Gorbatschow an den Führer der libyschen Revolution Muammar el Ghaddafi, in der die volle Unterstützung der Sowjetunion für den Kampf des libyschen Volkes gegen die barbarische Aggression der USA zum Ausdruck gebracht wird. Das erklärte Camel Hassan Al-Mansur, der Leiter der libyschen Delegation auf einem Treffen des Koordinierungsbüros der Bewegung der Nichtpaktgebundenen in Delhi und Sekretär des Volksbüros für Auslandsverbindungen des Obersten Volkskomitees Libyens.

Tripolis

Libyen wehrt die Aggression ab

Das libysche Volk, das heldenhaft eine Aggression abwehrt, leistet dem Kreuzzug des NATO-Blocks mit den USA an der Spitze Widerstand, heißt es in einer von der revolutionären Führung der Libyschen Volksjamaahiriya abgegebenen Erklärung. Libyen sei der Aggression wegen seiner patriotischen Haltung ausgesetzt. Der Kreuzzug der NATO und Israels gegen Libyen könne deshalb als Aggression gegen die gesamte arabische Nation angesehen werden. In der Erklärung wird festgestellt, daß die von britischem Territorium und von amerikanischen Flugzeugträgern aus verübten Angriffe ihr Ziel nicht erreicht hätten. Die Jamaahiriya habe sich nicht ergeben. Die arabischen Staaten werden in dem Dokument aufgerufen, die Erdöllieferungen an die USA und die sie unterstützenden Staaten einzustellen, einen Wirtschaftsboykott über sie zu verhängen und die Einlagen der arabischen Länder aus den USA-Banken abzuziehen. Die revolutionäre Führung begrüßte den Vorschlag eines dringlichen arabischen Gipfeltreffens, das konkrete Maßnahmen zur Organisation des gesamtarabischen Widerstandes gegen die Aggressionen beschließen soll.

Washington

Beratungen über SALT-2-Vertrag

Präsident Reagan hat im Weißen Haus mit seinen führenden außenpolitischen Beratern die Einhaltung des SALT-2-Vertrages durch die USA erörtert, der von der amerikanischen Seite bekanntlich nicht ratifiziert worden war. Die Beratung fand im Zusammenhang mit dem im Mai geplanten Startlauf des kernkraftgetriebenen U-Bootes „Neovada“ — es ist das achte U-Boot des „Trident“-Systems — statt. Wenn die USA keine ausgleichenden Maßnahmen treffen, zum Beispiel zwei „Poseidon“-U-Boote demontieren, so überschreiten sie die durch den SALT-2-Vertrag festgelegte Grenze für die Abschüßkräften der Raketen mit unabhängigen lenkbaren Mehrfachgeköpfen. Nach Angaben von Vertretern des Weißen Hauses wurden auf der Beratung „widersprüchliche Meinungen“ in bezug darauf geäußert, ob sich die USA weiterhin an die Bestimmungen des Vertrages halten sollen. Laut UPI üben die Verfechter eines harten Kurses in der Administration Druck auf Reagan aus, um ihn dazu zu bewegen, von den Festlegungen des Vertrages abzugehen. Darauf bestehen unter anderem Verteidigungsminister Caspar Weinberger, CIA-Direktor William Casey und der Direktor der Agentur für Rüstungskontrolle und Abrüstung Kenneth Edelman. Der Präsident will die endgültige Entscheidung nach UPI in einigen Tagen nach Konsultation der USA mit den Verbündeten treffen. Indes ist sogar im USA-Kongreß eine zunehmende Opposition gegen die Forderungen der „Falcken“ zu verzeichnen.

Ansprache des Genossen M. S. Gorbatschow

(Schluß)

ten etwa herabzusetzen. Von historischer Warte gesehen, sind die Erfolge unseres Landes in wirtschaftlicher, sozialer und geistiger Hinsicht eine allgemein anerkannte Tatsache. Hier geht es um etwas anderes. Es geht darum, daß wir, auf das Erreichte gestützt, weit schneller vorankommen, unsere Schwächen und Engpässe überwinden und Stagnationserscheinungen beseitigen können und müssen.

Manchmal wird gefragt: Haben wir die Selbstkritik nicht übertrieben, nähren wir damit nicht die antikommunistische Propaganda? Nein, wir sind überzeugt, daß wir nicht übertrieben haben. K. Marx und W. I. Lenin lehrten, daß die kritische Einstellung zur eigenen Tätigkeit eine unerläßliche Bedingung für den Erfolg einer revolutionären Partei ist. Wir waren bestrebt, nach diesem Vermächtnis zu handeln, und haben die volle Unterstützung der Kommunisten, des ganzen sowjetischen Volkes erhalten.

Die realistische Einschätzung des Erreichten war der Ausgangspunkt für die Ausarbeitung eines konstruktiven Programms. Sein Herzstück ist der Kurs der Beschleunigung der sozialökonomischen Entwicklung unseres Landes, der in den Beschlüssen des Parteitag und in der Neufassung des Parteiprogramms allseitig begründet ist.

Ich möchte betonen, daß die Idee der Beschleunigung kein frommer Wunsch ist. Sie ergibt sich aus der nüchternen Einschätzung der Möglichkeiten des Sozialismus. Unseres Erachtens kann und muß der Nutzeffekt des sozialistischen Gesellschaftssystems erhöht werden. Dieses Ziel werden wir unbedingt erreichen!

Die Partei begann mit der Festigung der Arbeits- und Produktionsdisziplin. Jetzt geht es daran, weitgehende Reformen auszurollen und durchzuführen, um eine neue, qualitativ höhere Stufe der sowjetischen Gesellschaft zu erreichen.

Die Parteitagbeschlüsse sehen eine neue technische Rekonstruktion der Volkswirtschaft, eine weitgehende Veränderung der Struktur- und Investitionspolitik und die Verlagerung des Schwerpunktes auf die qualitativen Faktoren des wirtschaftlichen Wachstums vor. Wir haben Programme ausgearbeitet, die vorsehen, den gesamten Maschinenbaukomplex von Grund auf zu erneuern und in Bereichen wie der Rechen- und der Automatisierung der Produktion, beim Einsatz von Robotern, in der Biotechnologie und bei neuen Werkstoffen führende Positionen zu erlangen.

Wir fordern unsere Wissenschaftler, Konstrukteure und Erfinder auf, sich nicht mehr auf den Durchschnitt zu orientieren, nicht mehr bereits Vorhandenes nachzuahmen, sondern sich auf die Entwicklung und Meisterung grundsätzlich neuer Lösungen zu konzentrieren, die Weltniveau aufweisen.

Breite Anwendung werden die bei uns entwickelten Rotorlinien und Rotorfließlinien finden, die eine Erhöhung der Arbeitsproduktivität bis auf das Zehnfache gewährleisten. Gegen Ende des Planjahres sollen etwa 2000 robotertechnische Komplexe und ebenso viele flexible automatisierte Systeme sowie Zehntausende moderne Bearbeitungszentren und Spitzentechnologien in Betrieb genommen werden. In den nächsten fünf Jahren sollen in 3000 Projektierungs- und Konstruktionsorganisationen Systeme der automatisierten Produktion geschaffen werden, was im Maßstab der Volkswirtschaft eine Einsparung von über fünf Milliarden Rubel einbringen wird.

Viel erwarten wir von der Einführung der Technologie zur Produktion von Werkstoffen durch Hochtemperatur-Synthese mit Initialzündung, die in der Welt nicht ihresgleichen hat, sowie von Schlüsseltechnologien wie die Pulvermetallurgie, die

Anwendung der Membran-, Laser- und Lichtleitertechnik. Zur Beschleunigung dieses Prozesses wurden große zwischenzeitliche wissenschaftlich-technische Komplexe als grundsätzlich neue Form der Integration von Wissenschaft und Produktion gegründet.

Die entscheidende Frage der Beschleunigung der sozialökonomischen Entwicklung ist die Verwirklichung der Leitung. Bereits seit mehreren Jahren arbeiten wir daran, die Formen und Methoden der Wirtschaftsleitung effektiver zu gestalten. In einzelnen Gebieten und Zweigen haben wir Experimente durchgeführt. Nunmehr wurde all das zu einer geschlossenen Konzeption zusammengeführt.

Worin besteht ihr Wesen? Vor allem darin, die Autorität der zentralen Organe bei der Lösung der Schlüsselprobleme der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung anzuheben, über alles weitere aber an Ort und Stelle entscheiden zu lassen.

Die Industriebetriebe, Sowchose und Kolchose sind auf echte wirtschaftliche Rechnungsführung umzustellen und damit zu selbstständigen, Eigenverantwortung und sozialistischem Unternehmenseffekt anzuregen. In den Beschleunigungsprozess sind die breitesten Massen, jedes Arbeitskollektiv, jeder einzelne einzubeziehen.

Die älteren Generationen erinnern sich an unsere Kampflösungen der 30er Jahre: „Die Technik entscheidet alles!“, „Die Kader entscheiden alles!“. Diese Lösungen halfen, das Wesen der Aufgaben beim sozialistischen Aufbau jener Jahre klarer zu verstehen, und mobilisierten unsere Kräfte. Gegenwärtig diktiert uns all unsere Erfahrungen eine umfassendere Formel, gewissermaßen eine Synthese der beiden alten: „Das lebendige Schöpfer-tum der Massen ist die entscheidende Triebkraft der Beschleunigung!“

Nun zu einer weiteren wichtigen Richtung unserer Tätigkeit. Das politische System des Sozialismus bietet den Werkstätten umfassende Möglichkeiten, an der Lösung der gesellschaftlichen Angelegenheiten teilzunehmen. Doch man muß zugeben, daß diese Möglichkeiten nicht immer in vollem Maße genutzt werden. Die Ursache dafür liegt in Erscheinungen von Formalismus, Renommiersucht, Bürokratismus und Selbstzufriedenheit. Die Partei hat Kurs darauf genommen, solche Erscheinungen entschlossen zu überwinden, die sowjetische Demokratie weiter zu vervollkommen und die sozialistische Selbstverwaltung des Volkes zu entfalten. All diese Prozesse verknüpfen wir mit einer gründlichen Umgestaltung der Arbeit der Partei selbst. Aktives Suchen, Neuererum, Überwindung des Gefühls der Unfehlbarkeit, enge Verbundenheit mit den Massen, breite Publizität, die Einheit von Wort und Tat — das sind die Anforderungen, die heute an den Arbeitstil der Parteiorganisationen und an jeden Kommunisten, welchen Posten er auch immer bekleidet, gestellt werden.

Kurzum Genossen, der XXVII. Parteitag bedeutet in der Tat eine Wenigmarke in der Tätigkeit unserer Partei, im Leben unseres Landes. Er hat einen großen politischen Ausschuss ausgelöst. Gegenwärtig arbeiten wir daran, die Energie unserer Pläne in Energie praktischer Taten umzuwandeln. Wir sind von der Richtigkeit des eingeschlagenen Weges überzeugt und werden nicht von ihm abgehen.

Über all das, was unsere Partei und unser Volk bewegt, wollten wir zu Ihnen, unseren engen Freunden, offen sprechen.

Genossen! Die Zukunft der Sowjetunion können wir uns nicht ohne das enge Zusammenwirken mit der DDR und den anderen Bruderländern vorstellen. Und das nicht nur, weil unsere internationalistische Überzeugung uns dies gebietet, sondern auch deshalb, weil ohne dieses Zusammen-

wirken die komplizierten Aufgaben nicht zu lösen sind, die uns die Zeit stellt. Ich denke, wir spüren alle: Die sozialistischen Länder treten in eine Periode ein, in der die Zusammenarbeit zwischen ihnen auf ein höheres Niveau gehoben werden muß. Und das nicht etwa nur um ein, zwei Teilstriche, sondern, wie die Mathematiker sagen, um eine ganze Größenordnung.

In den vier Jahrzehnten nach dem Krieg haben die Bruderländer auf unerschlossenen Wegen tiefgreifende sozialökonomische Umgestaltungen vollzogen. In diesen Ländern wurde eine moderne Industrie geschaffen, sind Kader herangewachsen, hat sich die sozialistische Staatlichkeit herausgebildet und gefestigt, sind die kommunistischen und Arbeiterparteien um die Erfahrungen bei der Führung der Gesellschaft reicher geworden und gereift. Die internationalen Positionen der sozialistischen Länder sind erstarkt.

All das erweitert die Möglichkeiten der internationalen Zusammenarbeit der sozialistischen Länder und macht ein neues Herangehen an die Fragen der Entwicklung ihrer gegenseitigen Beziehungen notwendig. In unserer Voraussicht schrieb Engels: „... internationale Vereinigung kann nur zwischen Nationen bestehen, deren Existenz, Autonomie und Unabhängigkeit in inneren Angelegenheiten daher schon in dem Begriff Internationalität eingeschlossen sind.“ (K. Marx/Fr. Engels: Werke, Bd. 39, S. 74).

Besondere Beachtung erfordern unserer Meinung nach die Wirtschaftsbeziehungen. In den vergangenen Jahren wurde dafür ein solides, festes Fundament gelegt. Im Rat für Gegenseitige Wirtschaftshilfe wurden beträchtliche Erfahrungen bei der Integrationsarbeit gesammelt. Aber heute sollte die Frage folgendermaßen gestellt werden: Entsprechen das Niveau und die Formen der Zusammenarbeit den neuen Aufgaben, die vor uns allen in der gegenwärtigen Etappe stehen? Werden alle Möglichkeiten des Zusammenwirkens der Bruderländer genutzt, um unsere Entwicklung zu beschleunigen und unsere wirtschaftliche Unverwundbarkeit gegenüber dem kapitalistischen Markt zu gewährleisten? Ich glaube, Sie werden mir zustimmen, daß diese Möglichkeiten nicht voll genutzt werden, und es liegt in unserem gemeinsamen Interesse, diese Situation zu korrigieren.

Die Führungen der Bruderparteien und -staaten haben die Hauptaufgabe der gegenwärtigen Etappe in der wirtschaftlichen Zusammenarbeit bereits festgelegt. Das sind der wissenschaftlich-technische Fortschritt und die Kooperation in der Produktion, in erster Linie im Maschinenbau. Das Komplexprogramm des wissenschaftlich-technischen Fortschritts der Mitgliedsländer des RGW bis zum Jahre 2000 ist ein solides Dokument, das darauf orientiert, Weltspitzenleistungen zu vollbringen. Doch seine Realisierung erfordert gewaltige Anstrengungen.

Am wichtigsten sind die breite Entwicklung von Direktbeziehungen zwischen wissenschaftlichen Einrichtungen, Betrieben und Vereinigungen, die Gründung gemeinsamer Firmen und die Lösung von Rechts- und Finanzproblemen. Im Grunde genommen handelt es sich um einen neuen Wirtschaftsmechanismus unserer Zusammenarbeit.

Hier brauchen wir Kühnes Experimentieren, Beseitigung bürokratischer und ressortmäßiger Barrieren, Überwindung veralteter Denkschemata, einschließlich der Tatsache, daß manche Wirtschaftsfunktionäre die Wichtigkeit und Effektivität der Zusammenarbeit unterschätzen. Selbstverständlich sind der gegenseitige Nutzen und die Berücksichtigung der Interessen aller ihrer Teilnehmer unerläßliche Bedingungen dieser Zusammenarbeit. Auch die Tätigkeit des RGW bedarf

einer ernsthaften Verbesserung. Diese Organisation sollte von operativen Funktionen, die ihr nicht zukommen, entlastet werden und ihre Aufmerksamkeit auf große, strategische Probleme der ökonomischen Integration, auf die zwischenstaatliche Regulierung dieses Prozesses konzentrieren.

Selbstverständlich, Genossen, sind all das keine einfachen Fragen. Doch sie können und müssen gelöst werden, weil das dem lebenswichtigen Interesse jedes Bruderlandes und all unserer Länder zusammengekommen entspricht. Hier bedarf es politischen Willens. Wie die jüngsten Treffen und Gespräche der führenden Repräsentanten der Länder der sozialistischen Gemeinschaft bezeugen, ist bei uns allen dieser Wille vorhanden.

Ich möchte hinzufügen: Nicht nur in der Wirtschaft, sondern auch in allen anderen Bereichen der gesellschaftlichen Tätigkeit besteht die Möglichkeit, unsere Verbindungen noch mehr zu vertiefen. Es geht um die größtmögliche Erweiterung der gegenseitigen Information, des Erfahrungsaustauschs der Kontakte auf allen Ebenen zwischen den Parteien, Staaten und allen gesellschaftlichen Kräften. Es ist wichtig, den Bestrebungen der Brudervölker Rechnung zu tragen, ihr Leben gegenseitig besser und gründlicher kennenzulernen sowie die kulturelle Zusammenarbeit und die Möglichkeiten für die zwischenmenschlichen Beziehungen zu erweitern. Dafür stimmen wir, wie man so sagt, mit beiden Händen.

Einen großen Platz auf Ihrem Parteitag nehmen die Probleme von Krieg und Frieden ein. Das hat gewichtige Gründe. Die internationale Lage ist weiterhin gespannt und zuspitzt. Und Kommunisten erachten es als ihre oberste Pflicht, alles zu tun, um dem Abgleiten der Welt in eine nukleare Katastrophe Einhalt zu gebieten.

Eben vom Streben nach diesem Ziel waren sowohl unsere Reise nach Genf, das Moratorium für die nuklearen Explosionen als auch das im Januar unterbreitete konkrete Programm der vollständigen Beseitigung der Kernwaffen diktiert. Diese großen Initiativen, die den Interessen aller Völker entsprechen, werden von den verbündeten sozialistischen Ländern und von vielen Staaten der Welt nachdrücklich unterstützt. Die Menschen schöpfen die Hoffnung, daß sich die politische Atmosphäre zum besseren ändert.

Leider ist diese Hoffnung heute ersten Prüfungen ausgesetzt. Dem in den USA herrschenden militärisch-industriellen Komplex paßt eine Wende zur Normalisierung der internationalen Lage offensichtlich nicht. Die Waffenhändler erzittern bei dem Gedanken, daß sich die Sowjetunion und die USA über die Abrüstung einigen könnten. Entgegen den Lebensinteressen aller Völker, einschließlich des eigenen, hat Washington einen Weg der faktischen Untergrabung der Genfer Vereinbarungen sowie von Handlungen eingeschlagen, die die ohnehin gespannte Weltlage weiter komplizieren. In erster Linie handelt es sich um die beiden unheilvollen Kernexplosionen in Nevada, die die einzigartige Chance zunichte gemacht haben, den Abrüstungsprozess real zu beginnen. Es handelt sich ebenso um die herausfordernde Aktion der USA gegen Libyen, die eine erste Verschlechterung der Lage in der Welt heraufbeschwört.

Wie man sieht, hat Washington beschlossen, auf seine übliche Art und Weise den arabischen Ländern eine Lektion zu erteilen, sie zu zwingen, den Kampf für eine gerechte Regelung des Nahostkonflikts aufzugeben. Aber das ist zugleich ein Beweis für den Bankrott der amerikanischen Politik in dieser Region, einer den Interessen der arabischen Völker tiefst feindlichen Politik der Manöver und separater Abmachungen zugunsten Israels.

Die Berufung auf den Terrorismus gibt der amerikanischen Administration keinerlei Recht, sich anzumäßen, als internationale Richter aufzutreten und andere Länder willkürlich zu bestrafen, die Prinzipien des internationalen Zusammenlebens durch das Gesetz des Dschungels zu ersetzen. Umso mehr, da es überhaupt nicht um terroristische Anschläge geht, die von der gesamten Weltgemeinschaft entschieden verurteilt werden.

Schon seit vielen Jahren übt der amerikanische Imperialismus ständigen Druck auf Libyen und andere arabische Staaten aus, die ihre souveränen Rechte und die gerechte Sache des arabischen Volkes von Palästina verteidigen. Mit Wort und Tat bekunden die UdSSR und die sozialistischen Länder ihre Solidarität mit Libyen. Sie warten vor der schwerwiegenden Verantwortung, die die USA im Falle einer bewaffneten Aggression gegen einen unabhängigen Staat, ein UNO-Mitglied auf sich nehmen.

Wenn man die Dinge im großen internationalen Zusammenhang betrachtet, dann kann man das Verbrechen gegen Libyen wie auch die hartnäckige Fortsetzung der Kernwaffenversuche und die verstärkten Drohungen gegen Nikaragua nicht isoliert sehen. All das ist Ausdruck des allgemeinen Kurses der USA-Administration, dessen militaristischer und aggressiver Inhalt in diesen Tagen mit aller Deutlichkeit zum Ausdruck gekommen ist.

Ich möchte unterstreichen: In Washington in den europäischen Hauptstädten muß man sich im Klaren sein, daß derartige Aktionen auch dem Dialog zwischen der UdSSR und den USA, dem Ost-West-Dialog insgesamt direkten Schaden zufügen. Und man soll nicht so tun, als ob der amerikanischen Administration nicht bekannt wäre, daß sich die sowjetisch-amerikanischen Beziehungen nicht unabhängig davon entwickeln können, wie sich die USA in der internationalen Arena verhalten und welche Situation dadurch entsteht. Heute müßte jedem vernünftigen Menschen klar sein, wer tatsächlich für den Frieden eintritt und wer die Völker zum nuklearen Abgrund stößt. Man kann sich vorstellen, was vom Menschenschlecht und von seiner Zivilisation übrig bliebe, wenn die Sowjetunion in der internationalen Arena genau so handeln würde, wie die Vereinigten Staaten.

Doch eine solche, kurzzeitige, egoistische und abenteuerliche Politik ist dem Sozialismus wesenfremd.

In diesem verantwortungsvollen Moment kann niemand der Erfüllung seiner Pflicht gegenüber der heutigen und den künftigen Generationen ausweichen. Das Schicksal der Welt darf nicht der Gnade der amerikanischen Militaristen ausgeliefert werden.

Was die Sowjetunion und die Länder der sozialistischen Gemeinschaft betrifft, so haben sie im vollen Bewußtsein ihrer Verantwortung gehandelt und werden weiter so handeln.

Heute erklären wir mit aller Bestimmtheit: Unsere Vorschläge zur Beseitigung der Kernwaffen und zur Zügelung des Wettrüstens bleiben in Kraft. Und wenn die Regierungen der westlichen Länder tatsächlich um den Frieden besorgt sind, so ist es Zeit für sie, von Worten zu Taten überzugehen.

Vorläufig ist davon nichts zu sehen. Nehmen wir Europa. Es sei daran erinnert, daß die Sowjetunion großes Entgegenkommen zeigte, als sie vorschlug, die sowjetische und amerikanischen nuklearen Mittelstreckenraketen aus ganz Europa unter der Bedingung abzuziehen, daß die NATO-Länder Großbritannien und Frankreich ihr Raketenpotential nicht erhöhen. Jetzt aber erklären dieselben Regierungen, die noch vor kurzem in den sowjetischen SS-20-Raketen die größte Gefahr für Westeuropa sahen,

das sei zu wenig, man dürfe Großbritannien und Frankreich nicht den Weg zur weiteren Ausstockung ihres Raketenwaffenpotentials versperren.

Es fragt sich: Wo bleibt da die Logik, wo bleibt das Prinzip der Gleichheit und der gleichen Sicherheit? Davon bleibt keine Spur.

Auch in der Politik der BRD vermag man keine Logik zu erkennen. Ohne Unterlaß beteuert die BRD-Regierung ihre Friedensliebe und ihr Streben nach Ausbau der Zusammenarbeit mit den sozialistischen Ländern. Sie versichert, daß vom Territorium ihres Landes nie ein Krieg ausgehen werde. Aber was besagen die Tatsachen? Gerade auf dem Territorium der BRD lauern die gegen den Osten gerichteten „Pershings“ und Flüglerakten. In Westeuropa gibt es wohl keine andere Regierung, die das amerikanische militaristische SDI-Programm so beflissen unterstützt. Bonn hat ihm sogar noch eine europäische „Sternenkrieg“-Variante hinzugefügt. All das beherrschte die Klasse der BRD nicht wie vor von einer „offenen deutschen Frage“ redet und re-vanchistische Wunschräume nicht aufgegeben hat.

Die Sowjetunion mißt den Beziehungen zur BRD als einem wichtigen europäischen Staat große Bedeutung bei. Mehr noch: Wir sind bereit diese Beziehungen auf gleichberechtigter Grundlage und zum beiderseitigen Vorteil auch weiterhin auszubauen. Das setzt aber vor allem voraus, daß die Politik Bonns tatsächlich den Interessen des Friedens und der Sicherheit entspricht.

In diesem Zusammenhang möchte ich unterstreichen, daß wir voll und ganz die legitime Forderung der DDR an die BRD unterstützen, die Beziehungen zwischen ihnen als gleichberechtigte, souveräne Staaten in völliger Übereinstimmung mit den allgemein anerkannten Normen des Völkerrechts zu bringen.

Was die Lage in Europa angeht, so sehen wir hier ein weiteres großes Problem. Es geht um folgendes: Auf dem Kontinent stehen sich starke Streitkräfte mit konventionellen Waffen gegenüber. In zwei Gruppierungen von Streitkräften mit je 3 Millionen Mann Aug in Auge gegenüber, die über modernste Panzer, Raketen und Flugzeuge verfügen, ganz zu schweigen von Schützenwaffen aller Art. Oberdies werden die sogenannten konventionellen Rüstungen ständig perfektioniert. Sie werden immer ausgeklügelter und wirkungsvoller und nähern sich in ihren Gefechtsfähigkeiten den Massenvernichtungsmitteln.

Dieses Problem hat noch einen weiteren Aspekt. Man erklärt uns, Westeuropa könne nicht auf Kernwaffen verzichten, auch auf die amerikanischen nicht, weil es sich dann angesichts der Streitkräfte und konventionellen Rüstungen der Warschauer Vertragsstaaten weniger sicher fühlen würde. Die Rechtsprelle sucht dieses Scheinargument noch zu untermauern indem sie phantastische Schreckensbilder einer Invasion des Westens durch eine Armada sowjetischer Panzer verbreitet.

Was haben wir dazu zu sagen? Vor allem würde die Beseitigung der Kernwaffen in Europa nicht nur für den Westen, sondern auch für uns eine neue Situation schaffen. Wir können nicht vergessen, daß im vorklearen Zeitalter unser Territorium aus westlicher Richtung überfallen wurde, und zwar nicht nur einmal.

Und noch etwas: Ich möchte hier, von der Hauptstadt der sozialistischen DDR aus, an alle Menschen in Westeuropa appellieren: Glaubt nicht den Hirngespinnsten von der Aggressivität der Sowjetunion, Niemals und unter keinen Umständen wird unser Land Kriegshandlungen gegen Westeuropa beginnen, wenn wir und unsere Bündnispartner nicht zum Objekt eines Überfalls

selten der NATO werden! Ich wiederhole: Niemals!

Diese Position möchten wir durch eine neue Initiative untermauern, die nennmehr die konventionellen Rüstungen und Streitkräfte betrifft. Die UdSSR schlägt vor, eine bedeutende Reduzierung aller Komponenten der Landstreitkräfte und der taktischen Fliegerkräfte der europäischen Staaten sowie der in Europa dislozierten entsprechenden Kräfte der USA und Kanadas zu veranlassen. Die abzubauenen Truppenverbände und Einheiten müßten aufgelöst und ihre Rüstungen entweder vernichtet oder auf den nationalen Territorien gelagert werden. Der Reduzierungsraum müßte offensichtlich das Territorium ganz Europas vom Atlantik bis zum Ural umfassen. Gleichzeitig mit den konventionellen Rüstungen operativ-taktischer Bestimmung abgebaut werden.

Es ergibt sich die Frage, wie dieser Prozeß in allen Phasen zuverlässig kontrolliert werden kann. Dabei kann es sowohl um nationale technische Mittel als auch um internationale Überprüfungsformen, darunter erforderlichenfalls Vor-Ort-Inspektionen gehen.

Kurzum, das ist ein ernsthaftes Verhandlungsangebot. Wir meinen, daß es diese umfassendere Fragestellung ermöglicht, den Knoten zu lösen, der nun schon so viele Jahre bei den Wiener Verhandlungen immer fester wird.

Nicht weniger Bedeutung messen wir der Abschaffung der chemischen Waffen bei. Um den Abschluß einer entsprechenden internationalen Konvention zu beschleunigen, wird die Sowjetunion in den nächsten Tagen auf der Abrüstungskonferenz eine Reihe neuer Vorschläge unterbreiten, die es ermöglichen, die bisher vorhandenen Differenzen zu beseitigen.

Wir betrachten alle konstruktiven Initiativen als wertvoll und sind bereit, sie zu erörtern, beispielsweise die von der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands und der sozialdemokratischen Partei Deutschlands gemeinsam ausgearbeitete Idee einer von chemischen Waffen freien Zone in Europa.

Unsere Politik enthält keine Fußangeln. Wir bieten dem Westen nicht die geballte Faust, sondern die offene Hand dar. Ich möchte betonen: Wir suchen nach Wegen zur gegenseitigen Verständigung und zur Begrenzung des Wettrüstens nicht aus Schwäche. Wir brauchen den Frieden, aber nicht nur wir, sondern alle. Unsere Politik wird von der Sorge um das Überleben der Menschheit, vielleicht der einzigen Zivilisation in den kosmischen Weiten der Galaxis bestimmt.

Genossen!

Die Stärke der Kommunisten liegt in ihrer ideologischen Überzeugung, in ihrer Bereitschaft, selbstlos für die Idee des Friedens und der Gerechtigkeit, für das Glück der arbeitenden Menschen zu kämpfen. Ebenso wie die Parteitage der anderen regierenden kommunistischen Parteien bestätigt ihr Parteitag unsere gemeinsame Entschlossenheit, die sozialistische Gesellschaft unermüdet zu vervollkommen und die Anziehungskraft der neuen Gesellschaftsordnung durch die Wirkung des Beispiels zu erhöhen.

Wir wünschen Ihnen, teure Genossen, den Kommunisten, allen Werktätigen der DDR Erfolge bei der Lösung der Aufgaben, die der XI. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands stellen wird.

Möge die unverbrüchliche brüderliche Freundschaft zwischen der KPdSU und der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands und der DDR weiter erstarken!

Es lebe der Sozialismus!
Es lebe der Frieden!

gelingt uns. Dafür sprechen die Ergebnisse. In diesen ersten Monaten sind sie bedeutend besser geworden.

Gleichzeitig werden perspektivische Aufgaben gelöst. Es werden Maßnahmen zur weiteren Festigung der Futterbasis, zur Verbesserung der Futterqualität, zur Erweiterung des Netzes der Futterfabriken und Futterfabriken erarbeitet. Die Bewässerungsfelder sollen erweitert und auf den Futterfeldern erzielbare und ertragreiche Erwässerungen angebaut werden. Die Parteiorganisationen zielen den Veterinärdienst auf die Verbesserung der Tierherden. Es gilt, in kurzer Zeit in allen Agrarbetrieben leistungsfähige Tierbestände zu schaffen, um die Tierkrankheiten auf ein Minimum zu reduzieren.

Der menschliche Faktor ist jedoch maßgebend. Auf den Menschen baut die Gebietsparteiorganisation. Wir sind bestrebt, an die Organisation des sozialistischen Wettbewerbs und die Einführung progressiver Formen der Arbeitsorganisation auf neue Art heranzugehen. So arbeiten gegenwärtig bereits 40 Prozent aller Viehzüchter nach der Brigadeauftragsmethode. Diese und andere Faktoren werden zur Beschleunigung in der Viehwirtschaft beitragen, was die Möglichkeit bieten wird, einen würdigen Beitrag zur Realisierung der vom XXVII. Parteitag der KPdSU gestellten Aufgaben zu leisten.

gungen Jahr erhielten wir bereits 6000 Rubel Prämienfelder.

Viktor CHMARA,
Sekretär
des Gebietspartei Komitees

Die Viehzüchter des Gebiets haben ein konkretes Aktionsprogramm für das zweite Planjahr mit erarbeitet. In der Viehwirtschaft wird man bereits in diesem Jahr eine wesentliche Beschleunigung erzielen. So sollen in diesem Jahr die Milchleistungen der Kühe um 140 Kilogramm die Planzahlen übertreffen, die durchschnittlichen Mastgewichte pro Tier und Tag will man bei den Rindern auf 600 und bei den Schweinen auf 350 Gramm bringen und 4,1 Kilogramm Wolle je Schaf scheren. Höhere Kennziffern sind überall vorgesehen.

Bessere Leistungen kann man lediglich durch die Intensivierung des Züchtens erzielen, mehr, aber mit weniger Aufwand produzieren. Diesen Kurs steuern fest und unbeirrt die Farmarbeiter in den Sowchose „Karagandinski“, „Tschistowski“, „Sowjetski“, „Leninski“ und anderen, die die Aufgaben für das vergangene Jahr bei der Milch-erfassung mit 125 bis 148 Prozent erfüllt und auch die Aufgaben beim Fleischverkauf überboten haben. Das Gebietspartei-komitee und alle Parteiorganisationen der Agrarbetriebe bemühen sich die Erfahrungen der führenden Kollektive zum Gemein-gut aller zu machen. Und das

Kurs auf Rentabilität

Im Gebiet Nordkasachstan gingen alle Arbeitskollektive mit viel Enthusiasmus an die Verwirklichung der Beschlüsse des XXVII. Parteitages der KPdSU. Darunter auch die Farmarbeiter. Sie haben sich verpflichtet, im ersten Jahr des zehnjährigen Planzeitraums 27.000 Tonnen Milch, 102.200 Tonnen Rinder- und Gelläufel, 97 Millionen Eier und 650.600 Tonnen Rindwolle an den Staat zu verkaufen. In der Viehwirtschaft wird unbeirrt der Kurs auf Intensivierung gesteuert. Die Worte wer-

den durch Taten untermauert — ein Wachstum erfolgt in allen Kennziffern. Gegenüber dem Stand vom Vorjahr erhöhte sich der Verkauf von Fleisch um 20 Prozent, von Milch um 19 Prozent, die Milchleistung und die Mastgewichte nahmen ebenfalls zu.

Worauf beruht der Erfolg? Dieser Frage unseres Korrespondenten Johann MOOR beantworteten Menschen, die am Fortschritt der Viehwirtschaft des Gebiets Nordkasachstan beteiligt sind.

der Kommunisten und Komsomolen. Wahrscheinlich hat auch gerade deshalb die Brigadeauftragsmethode verhältnismäßig leicht bei uns festen Fuß gefaßt. Diese progressive Form der Arbeitsorganisation und -entlohnung ist ein äußerst wichtiger Schritt bei der Realisierung des Programms der Intensivierung. Den Viehzüchtern scheint jetzt die Arbeit auf eine andere Art undenkbar. Im vergangenen Jahr erreichte das Rentabilitätsniveau in der Schweinezucht 90 Prozent. Eine Dezilonne Schweinefleisch kam dem Sowchose auf 137 Rubel zu stehen, gegenüber den 137 planmäßigen Rubel. Und die Viehzüchter sind mit Recht stolz darauf, daß sie an den Staat hochwertige Erzeugnisse liefern.

Gut organisiert verläuft die Stallhaltung der Kühe. Im vergangenen Jahr haben die Farmarbeiter den Milchverkauf auf

um 641 Dezilonnen vergrößert und 2795 Kilogramm Milch je Kuh erhalten. Die führenden Melkerinnen Irene Ermisch und Emma Katwiczka haben 3.000-Kilogramm-Erträge erzielt. Um ebenso hohe Leistungen wollen in diesem Jahr auch die anderen Melkerinnen ringen.

Von den ersten Monaten dieses Jahres an erfüllen und übererfüllen wir erfolgreich unsere Aufgaben. Das durchschnittliche Liefergewicht eines Rindes erreicht 470 und eines Schweines — 130 Kilogramm. Unsere Viehzüchter bieten all ihr Können und Können auf, um erneut als Sieger aus dem sozialistischen Wettbewerb hervorzugehen und die Rote Wanderfahne des ZK der KPdSU, des Ministerrates der UdSSR, des Zentralrates der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol zu behalten.

Woldemar ROON,
Farmerleiter im Sowchose „Bulajewski“

Vor allem messe ich der Brigadeauftragsmethode große Bedeutung bei. Dank der Arbeit nach dieser fortschrittlichen Methode konnte das Farmkollektiv seinen Rückstand aufholen und den Plan der Produktion von Milch und ihres Absatzes zu 117 Prozent erfüllen.

Die Tierleistungen sind noch mangelhaft. Doch das Kollektiv ist drauf und dran, die in den Jahren entstandene Lage zu verbessern. Die Tierfütterung und die

Zuchtarbeit wurden vervollkommen, was sofort die Tierleistungen positiv beeinflusste, die die vorjährigen übertreffen.

Auf den Farmen arbeiten tüchtige Menschen, unter denen auch Jugendliche sind. Gute Leistungen erzielt der junge Melker Konstantin Paukscha. Im Durchschnitt erzielt er wie auch Natalia Litau täglich zehn Kilogramm Milch je Kuh. Einen guten Ton im Wettbewerb geben unsere Veteranen Galina Wassiljewa, Ljubow Slatjchkowskaja, Vera Sakrewskaja und andere an. Gerade sie organisierten auf der Farm eine Schule junger Viehzüchter, die nicht nur von jungen Melkerinnen und Viehwärtern, sondern auch von den Schülern der Mittelschule gern besucht wird.

Die kollektive Auftragsmethode ist ein lohnendes Vorhaben. Die Leute bleiben auf der Farm. Die Disziplin hat sich merklich verbessert.

Einmal in der Dekade versammelt sich die gesamte Brigade in der Roten Ecke. Die Arbeit des Brigaderates und der ganzen Farm erfolgt pünktlich plangemäß. Wir wenden erfolgreich die materielle und moralische Stimulierung an.

Übrigens etwas ausführlicher über den materiellen Aspekt der Auftragsmethode. Die Viehzüchter verdienen jetzt mehr, denn der Plan wird erfüllt, was doch das wichtigste Bewertungskriterium unserer Arbeit ist. Im ver-

Oskar PAHL,
Direktor des Sowchose „Sowjetski“

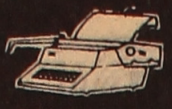
Die Aufgaben des elften Fünfjahresplans hat unser Sowchose in der Produktion von Fleisch mit 117 und von Milch mit 119 Prozent erfüllt und den Plan ihres Absatzes ebenfalls bedeutend überboten. Der Sowchose erhielt dabei 15 Millionen Rubel Gewinn und hat eine zuverlässige Basis für die unablässige Entwicklung der Viehwirtschaft in diesem Planzeitraum geschaffen.

Wir sind für möglichst rasche Intensivierung der ganzen Sowchosproduktion. Eigentlich geht der Sowchose bereits diesen Weg. Vor mehreren Jahren hatten wir mit der Rekonstruktion aller Viehställe und dem Bau leistungsstarker Abteilungen begonnen und verfügen jetzt über eine regelrechte Fleischfabrik, wo die Produktion vollständig mechani-

siert und automatisiert und der Anteil manueller Arbeit auf ein Minimum reduziert ist. All das sichert eine hohe Arbeitsproduktivität. So erzielten die Schweinewärtinnen Anna Sadowschtschik und Galina Nowoselzowa 3010 Ferkel, die vollzählig erhalten blieben. Sogar viele Farmen des Gebiets können sich mit solchen Geburtenergebnissen nicht rühmen. In absehbarer Zeit sollen unsere Schweinebestände 60.000 Tiere erreichen, und wir werden soviel Fleisch an den Staat verkaufen, wieviel der ganze Rayon Moskowski unseres Gebiets liefert.

Nicht der Angeberlei zuliebe führe ich diese Zahlen an. Ich will hier nur nochmals unterstreichen, was für Früchte die allgemeine Interessiertheit aller Mitglieder des Kollektivs am Endresultat trägt. Dieses Engagement erzielten wir mit Hilfe

LITERATUR



Herbert HENKE

Das Gebot der Zeit

Damokles hoffte nicht auf kein Ende — dem Streit...
 er duldete die größte Qual: ein Schwert auf unser Herz gezückt! Wir wollen nicht noch nicht schnell, auf unser Herz gezückt! zu Asche werden!
 Bel Tag und Nacht Es hängt an einem dünnen Weltfrieden — das Gebot
 hing über ihm ein Schwert aus Stahl... Faden, der Zeit!
 Wie zeitgemäß klingt die Legende! und reißt der Faden
 Wir sind von Unruhe die Bombenlast, atomgeladen, löst einen letzten Todesschrei
 Das Rüstungswüten nimmt und keine Steger nach Verkohlt und schwarz die ganze Erde
 und keine Steger nach

Olshas SULEJMENOV

In unserem Aul gab's einen Schuster

Der Schuster nähte allen Stiefel nach seiner Größe. Und der Unhold glaubte, er mache alle Menschen gleich in diesem Falle. Nach Bonaparte aber war er selbst geraten, und solche Ministiefeln zu tragen — das war für uns, die riesengroß wir sind doch alle, durchaus nicht einfach.
 Und jeder dachte, daß der Stiefel der liebe Gott sich ausgedacht wahrscheinlich, damit der Muselman denn öfter beten kann. (Man zieht bei uns die Stiefel beim Beten aus mein Lieber!)
 Somit ist das Gebet ein Lied der eingeschlafnen Beine.
 Und alt und jung da stelzen zur Moschee. Die einen hinken. Die andren schreien: „O weh!“
 Es drückt der Stiefel wie verrückt. Drum rühme den Propheten — der Stiefel will's! — und bete. „Allah ist allmächtig!“
 Und nur der Stromer und der Vagabund — sie glauben nicht an Gott.
 Und noch der Schuster, weil ihn der Schuh nicht drückt.
 Allah ist allmächtig! Doch ist er welt von hier. Und der verfluchte Schuster — er grinst uns an. Drum betet der ganze Aul, damit der Schuhmacher großfüßig würde. Damit die Schneider nicht so dickwanstig und die Kürschner-Mützenmacher nicht so engstirnig seien.
 Deutsch von Hermann Arnhold

Aus dem ukrainischen Gegenwartshumor

Andrij DYNKY

Nach der Operation

Eine Schöne — im Spital (jedem kann's passieren!) Ihr Blinddarmentzündungsfall ist zu operieren.
 Tags darauf macht der Chirurg seine Morgenrunde: fragt nach Puls und Temp'ratur, tastet an der Wunde.
 Voll Besorgnis fragt die Maid, angsterfüllt und eilig, ob die Naht zu seh'n sein bleibt auch noch nach der Heilung.
 „Ach, wer weiß“, der Alte lacht, sieht verschmitzt zu Boden: „alles liegt in uns'rer Macht, aber nicht die Mode.“

Keine Bange

Der Tag ist heiß. Da sucht ob sie denn wirklich in ein Weib, den Park durch jenes Tor reinkomme.
 so dick wie eine Tonne, den Weg zum Park, da wär' ihr Leib geschützt sein vor der Sonne.
 Oh, keine Bange, spricht der Bursch, nur vorwärts auf der Bursch.
 Bei einem Burschen, jung und stark, dem Pflaster: noch gestern fuhr bequem hindurch
 erkundigt sich die Fromme, ein heubelad'ner Laster.

Mykola TYSTSCHUK

Der Hund und das Mikrophon

Des Hundes Leben war kein Hundeleben: sein Häuschen, neulich der Bestimmung übergeben, gleich eher einem zierlichen Palast.
 Mit Hammelrippen, Brot und selbst mit Wurst und allerlei Getränken für den Durst war reichlich er versorgt, und hatte statt eines Tonnappes eine Messingplatte.
 Damit der Dienst nicht falle ihm zur Last verspricht der Herr ihm eine Kette aus Düral und außerdem ein Mikrophon, halt für den Fall, daß ihm das Klaffen zu anstrengend werde, vielleicht gar seine Stimmblätter gefährde.
 Termingemäß ist auch noch dies geschehen. (Belohnt sein muß ein jeder nach Verdienst).
 „So“, sagt der Herr, „nun will ich aber gehen, und du, mein Hündelein, tust redlich deinen Dienst.“
 Der Hund war auch nicht auf den Kopf gefallen.
 „Ach, tue mir“, sagt er, „noch den Gefallen: damit ich dich nicht im Geheimen schelte, stell jemand ein, der hier statt meiner bellt.“

Der Fuchs als Gaukler

Auf einer Lichtung mitten in 'nem Forst, da führt der Fuchs Kunststücke vor: er wedelt mit dem Schwanz und krümmt den Rumpf und dreht sich wie ein Kreisler auf dem Stumpf.
 Das Publikum empfindet nur Befremden und Verdruß, doch niemand gibt seine Gefühle kund!
 Da springt der Hase auf und schreit: „Der pflaumt uns an! Seid ihr denn blind? Er ist ein Scharlatan, er führt uns alle an den Nasen!“
 „Ach so, du bist alleine hier so klug, und wir zu dumm, zu sehen den Betrug?“
 Die Tiere schnappten auf den Hasen und gingen ihm so ordentlich zu Liebe, daß niemand weiß, ob er am Leben bleibe.
 Hat die Geschicht' eine Moral?
 Ach nein!
 Bloß möchte ich kein Hase sein.

Mykola JAROWY

Peinlicher Wegfall

Sein Name war erwähnt in allerlei Berichten, Da stürzte ihn der Schwanz „und andere“ mitnichten. Erst dann roch ihm nicht gut der Braten, als er auch selbst unter „und andere“ geraten.

Irrtum

„Hurra, eine ZuhörerIn ist schon gekommen!“
 Drauf mit Entrüstung: „Seh ich einer ähnlich? hat man den Jubelruf des Klubleiters vernommen, Bin Lektor, und nicht weiblich, sondern männlich.“
 Aus dem ukrainischen von Alexey Debolski

Robert WEBER

Die Welt feiert den Frühling

Aus dem Gedichtzyklus „Traumhafte Blüten“

Die Wolken ziehen vorbei so wie die Eisschollen — noch nicht schnell. Fern ist noch der Monat Mai mit seinem Blau-Grün-Pastell.
 Der März bleibt erst ein Konzept.
 der April — ein Reinschrift... Nur der Mai belebt alles, was schläft!
 Über dem Radiator auf dem Fensterbrett gehen rasch auf die Blumensaat — ein grünes Aprilballett! Im Fenster rund um das Haus tanzen Altschneeflocken — Blumensaat und Flocken lachen einander aus, die ersten — frohlockend, die zweiten — erschrocken.
 Der Himmel wird blauer und reiner.
 Die Ankunftszeit der warmen Heiligkeit telefonieren die Spechte. Warum will ich auf einmal weinen? Weil ich unendlich leben möchte...
 Man hört eine schüchterne Note Spaß im mächtigen Frühlingsakkord! Die Kinder freuen sich auf das Gras, das den Asphalt durchbohrt.
 Eine riesige Treibgurke kauft ich heute — unschmackhaft, wässrig, doch — liebe Leute! Ich biß das Grüne an und begann zu fühlen mit jedem Zahn den kommenden Frühling.
 Die Erde lacht — lichtumflossen und von Vögeln besungen. Die Sonne sät Sommersprossen auf die Nasen der Mädchen und Jungen. Aus allen Sprossen und Trieben wächst Verliebtheit, dann — Liebe.
 O, Feld und Wald! Genug die Kräfte aufzuspichern! Entladet eure reifen Lebenskräfte!
 Die Welt erweist sich heute immer reicher an wundersamen Auferstehungssäften.
 Leise Schätze der Beglückung schenkt dem Auge die Natur. Sie nimmt jede Art Bedrückung in die grüne Frühlingskur.
 Die Sonne strahlt Erhellung: Werde alt und bleib doch jung!
 Wißt ihr, daß auch die Trauer blühen kann? Beispielsweise die Trauerweide. Blüten in Kätzchen... Jedermann kennt diese sattgelbe Augenweide.
 Der Blütenstaub der Weiden fliegt im Wind mit meinen unsichtbaren Liebesworten... Ob du mich hörst? Der Monat Mai beginnt. Nun ist es dunkel ringsherum geworden. Der Blütenstaub verwandelt sich in Sterne. Die Liebesworte flimmern in der Ferne...
 Darf ich euch mal fragen, ihr Blumen unsrer Erde: Ist es nicht ein Unglück, nie gepflückt zu werden? Und was heißt Glück? Das Blühen! Der Weg zum Idealen! Dann kommen bald Enttäuschung, bald Krankheit — fast bei allen. Nun, ist es denn nicht besser ohne Herzbeschwerden zur Blütezeit zu kommen, um gern gepflückt zu werden?
 Bald streiten sie, bald sind sie gut vereint. Doch ihre Stimme wird zu seinem Echo... Die Erde freut sich, wenn der Himmel lacht, der Himmel —

wenn die Erde grünlich lächelt

Frische Musikstücke ziehen aufs Land — Finkenschlag, Hahnenschrei, Kinderstimmen!
 In den Feldern wird altes Kraut verbrannt, blaugraue Schleier schweben im Himmel.

Unsere Welt ist voller Verwandlungen: Gedanken werden zu Handlungen.
 Worte zu Versen, Samen zu Trieben, Freuden zu Schmerzen... Und ein Lächeln wird plötzlich zu Liebe!

Ich merke — die Maisonne macht mich stärker, der Oktoberregen wirkt quälend.
 Der Hochherbst flüstert: „Sterblich ist der Körper...“
 Der Lenz zwinkert mir zu: „Ewig bleibt die Seele!“
 O Seele, ich will nicht dich in den Himmel fliegen sehen, bleib doch hier auf Erden! Zugeben muß du — da ist es schön! Nirgends kann es schöner sein und werden.

Halb feterlich, halb drohend umsummen die Bienen all die strahlenden Blumen in der über alle Welt gebreiteten Holdseligkeit. Aufgeregt helle Vogelrufe ertönen fast kosmosweit.

Wenn viele Frauen ihre Kinderwagen lenken und viele Mädchen ihre Blumenkränze binden, dann feiert die Welt den Frühling!
 Die Erde will jetzt schenken dem Leben viele Blumen und nicht minder Kinder!

Ja, ich bewundere unsre Mutter Erde mit jedem Lenz verrückter, denn der Erdball dreht sich schnell.
 Man lebt und denkt und atmet viel beglückter, wenn man die Schönheit schätzt — den Lebensquell!

Vitali SCHEWTSCHENKO

Die Stimme

Meinem Sohn Juri zugehört
 Es regnet. Pfützen allerwegen. Die Kinder tummeln sich darin. Ich flüchte schnell mich aus dem Regen zu meiner warmen Wohnung hin. Vom Dachrand gluckert's. Doch ich habe erreicht die sichere Pforte schon... „Papa!“ ruft hinter mir ein Knabe, und ich erwidere: „Mein Sohn!“
 ...Ein Funke zuckt mir durch die Glieder.

Die Zeit flieht rückwärts ohne Halt. Mein Sohn ist nun vier Jahre wieder, ich selbst — hin fünfundzwanzig alt. Erst gestern huschte aus dem Zimmer, so ist mir unser Springinsfeld. Ich kann doch seine traute Stimme. So gib's nur eine in der Welt — so hell und rein, so frisch und heiter, so übersprudelnd quick und zack... Doch achlos flitzt der Steppke weiter, eilt einem andern Papa nach. Ich stehe einsam da, und trüber wird auf dem Herzen mir alsdann. Ist wirklich meine Zeit vorüber? Bin wirklich ich ein alter Mann?
 Deutsch von Friedrich BOLGER

Ewald KATZENSTEIN

Herzenswärme

Die ganze Welt kannst du nicht erwärmen. Das kann sogar die Sonne nicht. Und doch wär's in der Welt viel wärmer, und jeder reicher, und jeder ärmer, gäb er sein Warm', seiner Güte Licht nur einer einzigen erfrorrenen Seele, damit sie erwarme und sich nicht mehr quäle.

Höhenscheu

Wir steigen auf den Felsenkrat. Es ist hier oben ziemlich grünlich. Die Felsenwand ist steil und grad. Und mir wird schwindelig und duslig. Da sagt mein Freund: „Verzag nur nicht, selbst Goethe scheute vor der Höhe.“
 Doch ich steh da blau im Gesicht und kann, und kann nicht um mich sehen. Wie gut versteh ich's, Goethes Größe ist nicht die Höhenscheu gewesen!

Kunst und Künstler

Ein ewiges Geheimnis bleibt die Kunst. Wer sich ihr weicht, erlebt das zu Genüge. Und doch behauptet er, er steh bei ihr in Gunst, und kenne sie, und glaubt die fromme Lüge.

Anfang

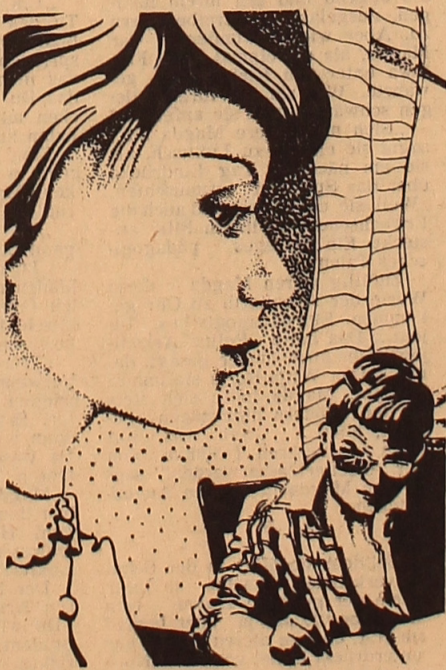
Der Frühling ist noch ein schwächlicher Junge. Sich zu behaupten fällt ihm schwer. Gestern jubelte er aus voller Lunge und heute, da piepst er gar nicht mehr. Der Frost ist heut' an die Macht gekommen und hat dem Jungen die Kraft genommen. Doch weiß ich's: zum Manne wird bald der Junge und jubelt dann lauthals aus voller Lunge.

Helmut HEIDEBRECHT

Die Entscheidung

Sehr bald beherrschte Magda die Luftpreßmaschine aus dem Effekt; auch im Kollektiv fühlte sie sich wohl. Das Einzige, was ihr nach wie vor große Schwierigkeiten bereitete, war die Nachtschicht. Aber auch das wird sie bald überwunden haben. Mit Lächeln erinnerte sie sich an jene ersten Nächte, wenn die Augen verräterisch von selbst zufielen, und die Nase so schwer wurde, daß du sie mit größter Mühe hochhalten konntest.
 „Na, du Schlafmütze“, ließ Lukitsch im rechten Moment seine weiche Stimme vernehmen. „Komm mal schnell mit“, brummte er gewöhnlich mit gespielter böser Stimme. „Hier mach mal ein kleines Nickerchen. Ich weck dich in einer Viertelstunde.“
 Kaum hatte er das ausgesprochen, als du auch schon im süßen Abgrund des Schlafes versunken warst, umhüllt von der väterlichen Fürsorge des Mannes, der Wärme und Liebe ausstrahlte. Eine Viertelstunde genügte, und du warst wieder fit.
 Eines Tages, es war schon längst Feierabend, traf Lukitsch das Mädchen auf der Arbeitsstelle an. Mit Schrubbe und Waschlappen rutschte Magda auf der Luftpreßmaschine hin und her.
 „He, was tust du da?“ rief er zu ihr hinauf.
 „Ich möchte mal erfahren, wie meine Maschine ursprünglich ausgesehen hat“, gab Magda von oben zurück.
 „Och, och, Mädel, das wird morgen einen Krach auslösen, sag ich dir“, stöhnte der alte Mann. Er war ein herzensguter Mensch, hatte aber einen schwachen Charakter. Man konnte nicht behaupten, daß die Arbeiter diese seine Schwäche ausnützten, nein, was die Arbeit anbetraf,
 (Anfang Nr. 79)

waren die Kollegen stets bereit, jeder seiner Anordnungen zu folgen, aber die Sauerbitter... Was soll's, man hatte sich allmählich damit abgefunden und achtete weiter nicht darauf.
 „Keine Furcht, Lukitsch“, lachte Magda von oben, geschickt mit dem Lappen hantierend. „Ich wollte sie überreden, aber kein Ohr. Soll meine saubere Maschine Ihnen ins Auge stechen.“
 „Das schon“, gab der Meister ächzend zu, als Magda neben ihm stand und sich den Schweiß aus der Stirn wischte. „Aber ich bleibe morgen etwas länger zu Hause. Die Frolowa frißt mich auf.“
 „Die ist doch gar nich so schlecht.“
 „Ja, die kenne ich zur genüge, die wird uns die Hölle heiß machen.“
 „Aber lassen wir das, kommt Tag, kommt Rat“, Lukitsch fühlte sich beschämt, deshalb war er bemüht, das Gespräch auf ein anderes Thema umzulenken. „Wollen uns mal hier niederlassen.“ Er richtete sich auf der Instrumentenkiste ein und machte für Magda Platz.
 „Sag mir mal folgendes“, fing er sehr vorsichtig an. „Hast du deinen Eltern schon geschrieben, daß du an keinem Institut lernst?“
 Magda zuckte zusammen, denn Lukitsch rührte da an offener Wunde. Sie hatte sich ihrem alten Meister, den sie liebgewon-



stüzung. Schickte sie dir Geld?“
 Lukitsch packte das Mädel an den Schultern und schaute ihr in die Augen.
 „Ja, Lukitsch“, schluchzte Magda. „Aber ich habe es auf, ich verbrauche es nicht“, rechtefertigte sie sich, als fürchte sie sich, entlarvt zu werden.
 „Ich habe es auf, ich verbrauche es nicht“, Mann interessiert das? fuhr der Mann sie an. „Die zwingen es sich von ihrem kleinen Verdienst ab. Ach...“ schlug er mit der Hand durch die Luft.
 Magda begann heftiger zu schluchzen; mit schmutzigen Händen verschmierte sie die Tränen im Gesicht.
 „Nun, hör schon auf. Laß das bitte, ich kann keine Tränen ausstehen“, flehte der Meister und schob ihr sein Taschentuch zu. „So seid ihr alle. Etwas einbrocken, bitte sehr, auslöfen soll's ein anderer. Vollhauen sollte man dir den H...“
 Niedergeschlagen saß Magda da. Verstoßen schielte sie nach Lukitsch, den sie noch nie so aufgebracht erlebt hatte.
 „Jetzt sitzt sie da wie ein schuldloses Schäfchen. Bist bestimmt die Lieblingstochter, he?“ Mit seinen warmen, nach Maschinenöl und Metall riechenden Händen hob er ihr verwelktes, verstörtes Gesicht hoch und versuchte, dem Mädchen in die Augen zu schauen. „Das kann ich mir durchaus vorstellen.“
 Der Mann krächzte und wurde nachdenklich.
 „Was soll ich nun tun, Lukitsch?“ flehte Magda ihn an.
 „Was tun, was tun?“ äffte er ihr nach. „Was du schon längst hättest tun sollen, alles das Eltern erklären. Die werden dich doch verstehen.“
 Magda nickte nur und schluchzte.
 „Na, dann werden wir morgen zusammen gegen Frolowa einstehen.“ Der Meister streichelte dem Mädchen über das schöne Haar, das zerzaust über ihre schmalen Schultern niederfloß, und ging schweigend aus der Halle.
 (Schluß S. 4)

Briefe an die „Freundschaft“

Gute Stimmung fordert Arbeitslust

Die Baumschule für Obstpflanzen zählt im Sowchos „Saryagatschki“ zu den leistungsfähigsten Abteilungen des Agrarbetriebs. Und das nicht von ungefähr. Das 100 Mann große Kollektiv der Baumschule lebt und arbeitet in freundschaftlicher Atmosphäre. Das ist in vielen Elsa Völk, Deputierte des Dorfsowjets Tobolino, zu erdanken. Sie ist hier stellvertretende Brigadierin. Hohe Arbeitsproduktivität ihrer Kollegen sieht sie in der wohl-durchdachten Arbeitsorganisation und der sinnvollen Freizeitgestaltung der Arbeiter — sogar in den kurzen Ruhepausen. Nach einem guten Mittagessen versammeln sich alle Arbeiter im Erholungsraum, sehen fern oder unterhalten sich.

Nach solchen Ruhepausen arbeitet es sich leichter. Das ist um so wichtiger, als die Arbeit hier gar nicht einfach und leicht ist. Die Baumschule züchtet Setzlinge von Obstbäumen und -sträuchern, die sie dann an Sowchoses und Kolchoses liefert. Davon, wie das Kollektiv der Baumschule seine Arbeit erfüllt, hängt in vielen die künftige Ernte in diesen Agrarbetrieben ab.

Karl BERGER
Gebiet Tschimkent

Der beste Dank

Valentina hatte eine nicht gerade rosige Kindheit: Ihr Vater starb früh, und so mußte sie schon als Kind der Mutter in der Wirtschaft und bei der Erziehung der vier Geschwister helfen. Das Mädchen war fleißig. Einen besonderen Spaß machte ihr die Arbeit im Gemüsegarten. Deshalb bezog sie nach dem Abitur die Zelinograd Landwirtschaftliche Hochschule.

Kulturmosaik

Willkommen im „Energetik“!

Obwohl das neue Filmtheater „Energetik“ in Schulbinsk, Gebiet Semipalatinsk, erst vor kurzem seine Pforten geöffnet hat, erfreut es sich bei den Siedlungsbewohnern großer Beliebtheit. Hier werden Filme vorgeführt und spannende Kulturveranstaltungen organisiert. Die Sitzungen des „Klubs junger Familien“ sowie die Vortragsreihen „Die Jugendlichen und das Gesetz“, „Die Beschlüsse des XXVII. Parteitag und Schulbinsk“ u. a. locken zahlreiche Besucher an.

Literaturabend

Dieser Tage fand in der Gagarin-Mittelschule von Atassu, im Gebiet Dsheskasgan, ein Literaturabend statt, gewidmet dem Leben und Wirken des bekannten kasachischen Prosaisten Muchtat Magauin. Der Lehrer Chakim Omarow berichtete über das Schaffen und die wissenschaftliche Tätigkeit des Schriftstellers, über dessen Monographie „Der Kobys und der Pfeil“ und den Roman „Frühlingsschnee“, für den Magauin mit dem Staatspreis der Kasachischen SSR ausgezeichnet wurde.

Die Schüler inszenierten einige fesselnde Szenen aus diesem Werk, rezitierten Gedichte und sangen kasachische Volkslieder. Der Abend hat die Kenntnisse der Schüler auf dem Gebiet der kasachischen zeitgenössischen Literatur bedeutend erweitert.

Im Wirbel des Tanzes

Unter den fünfzig Latenkollektiven, Interessengemeinschaften, Klubs und Studios, die beim Kulturpalast der Maschinenbauer von Petropawlowsk bestehen, ist das Kinderkollektiv des Volkstanzensembles, geleitet von der erfahrenen Pädagogin Nina Asernikowa, am meisten beliebt. Die 6- bis 15-jährigen beherrschen über ein Dutzend Tänze der Völker der UdSSR und anderer Länder und geben regelmäßig Konzerte in städtischen und ländlichen Arbeiterklubs.

Zu Ehren der Bestarbeiterinnen

werden in den Bauverwaltungen der Produktionsvereinigung „Karağandaul“ regelmäßig abwechselungsweise Erholungsabende veranstaltet. Unlängst fand solch eine Maßnahme auch im Klub der Bergbauverwaltung Nr. 7 statt. Gast der Aktivistin der Produktion war L. Bobrowa, Vorsitzende des städtischen Frauenrates. Sie berichtete über ihre Begegnung mit dem großen Parte- und Staatsfunktionär S. M. Kirow, dessen 100. Geburtstag im ganzen Lande feierlich begangen wurde.

Für die Teilnehmer des Erholungsabends hatten die Latenkollektive des Werks für Eisenbetonfertigteile ein interessantes Konzertprogramm vorbereitet.

Nun arbeitet sie bereits einige Jahre als Samenzuchtagnom im Sowchos „Jerkenschlikskij“.

„Bekanntlich ist hochwertiges Saatgut die Gewähr für eine gute Ernte“, sagt Valentina Hafner. „Und wir haben bereits das ganze Saatgut auf die erste Klasse gebracht. Derzeit wird auch Stallung auf die Felder transportiert. Davon wollen wir 1 000 Tonnen dem Boden zuführen.“

Valentina ist Mutter von zwei Kindern, doch trotzdem beteiligt sie sich rege an der Sowchoslaten-kunst. Ein begeisterter Laten-künstler ist auch ihr Mann Waldemar. Mit Charme und Jugendlicher Anmut führt Valentina jede Veranstaltung, sei es ein Preiswettbewerb „Holla, Mädchen“ oder ein Unterhaltungsabend.

Woldemar Hafner selbst ist Direktor der hiesigen Musikschule und leitet schon einige Jahre das deutsche Ensemble „Klingental“. Im vorigen Jahr ist dieses Kollektiv mit dem Ehren Diplom erster Stufe ausgezeichnet worden.

Die Familie Hafner genießt bei den Dorfbewohnern eine verdiente Achtung. Der Beifall, den sie bei den Darbietungen ernennt, ist für sie der beste Dank für ihr Engagement bei Arbeit und Freizeitgestaltung.

Alexander BIER
Gebiet Zelinograd

Am 21. April begeht Agathe Luis ihr 85jähriges Jubiläum. Ihre Kindheit verließ in Marxstadt an der Wolga, wo sie auch später längere Zeit als Kinderärztin tätig war. Diesen Beruf blieb sie ihr ganzes Leben lang treu. Die Liebe zur Medizin und zu den Kindern hat sie auch uns, ihren ehemaligen Studenten der medizinischen Fachschule von Marxstadt, wo sie als Lehrerin tätig war, anezogen.

Heute ist Agathe Luis in Alma-Ata wohnhaft. Wir danken ihr für alles, was sie für uns getan hat und wünschen ihr beste Gesundheit und Wohlergehen!

Im Namen ihrer ehemaligen Studenten Katharina Markgraf-März und Irene Wormsberk.

Der Schauspieler Kirill Lawrow hilft nicht nur durch sein Spiel auf der Bühne den Zuschauern, sondern auch im Leben den Mitmenschen durch seinen Beistand Probleme der moralischen Entscheidung zu lösen. Man bittet ihn als nächsten Freund um Hilfe oder um Rat, und das entspricht vollkommen seiner Mission als Deputierter des Obersten Sowjets der UdSSR, mit welcher der Schauspieler von seinen Landsleuten beauftragt wurde.

Unser Bild: Eine Szene aus der Aufführung „Nochmals lesend“.

Foto: TASS

Glückwunsch

Am 21. April begeht Agathe Luis ihr 85jähriges Jubiläum. Ihre Kindheit verließ in Marxstadt an der Wolga, wo sie auch später längere Zeit als Kinderärztin tätig war. Diesen Beruf blieb sie ihr ganzes Leben lang treu. Die Liebe zur Medizin und zu den Kindern hat sie auch uns, ihren ehemaligen Studenten der medizinischen Fachschule von Marxstadt, wo sie als Lehrerin tätig war, anezogen.

Heute ist Agathe Luis in Alma-Ata wohnhaft. Wir danken ihr für alles, was sie für uns getan hat und wünschen ihr beste Gesundheit und Wohlergehen!

Im Namen ihrer ehemaligen Studenten Katharina Markgraf-März und Irene Wormsberk.

Der Schauspieler Kirill Lawrow hilft nicht nur durch sein Spiel auf der Bühne den Zuschauern, sondern auch im Leben den Mitmenschen durch seinen Beistand Probleme der moralischen Entscheidung zu lösen. Man bittet ihn als nächsten Freund um Hilfe oder um Rat, und das entspricht vollkommen seiner Mission als Deputierter des Obersten Sowjets der UdSSR, mit welcher der Schauspieler von seinen Landsleuten beauftragt wurde.

Unser Bild: Eine Szene aus der Aufführung „Nochmals lesend“.

Foto: TASS

Helmut HEIDEBRECHT

Die Entscheidung

(Schluß)

Magda hätte wirklich nicht erwartet, daß die Mitarbeiterinnen sich wegen ihrer Initiative so aufregten würden. Frowla stämmte ihre Hände in die breiten Hüften und zischte sie an.

„Du weißt nicht, wohin mit deiner Freiheit. Ich hab' drei Kinder zu versorgen. Bis man das eingekauft hat und nach Hause kommt, ist es schon finster. Es ging auch so nicht schlecht, aber da kommen solche pfiffigen Dämchen mit lackierten Nägeln...“

Die anderen waren über Magdas Einfall weniger empört, das Gebahren der Frowla gefiel ihnen aber gar nicht.

„Das laß nur mal, Frowla“, fielen sie ihr ins Wort. „Das mit lackierten Nägeln“ übertrieb du. Unsere Magda ist nicht so, hast du doch selbst immer gelobt, wohl nicht?“

Kurzum, von dieser Zeit an wurde mehr auf Ordnung und Sauberkeit in der Halle geachtet, sie war bald nicht wiederzuerkennen. Auch die Gesichter der Frauen waren gleichsam heller und freundlicher geworden.

„Sieh mal einer an“, sagte Lukitsch später zu Magda. „Ich hatte vor Frowla mehr Furcht. Oder hatte ich mir das nur eingebildet?“

„Natürlich hatten sie sich das nur eingebildet“, frohlockte die glückliche Magda. „Übrigens, für das pfiffige Dämchen hat sie sich entschuldigt.“

Magdas Aktien waren über Nacht um einige Punkte gestiegen. Magda hier, Magda dort. „Ein richtiger Figaro?“ dachte sie, wenn sie so von gesellschaftlichen Aufträgen hin und her gerissen wurde. Komsomolschewer, sozialistischer Wettbewerb, sinnvolle Freizeitgestaltung...

Ihre Klasse war sehr sportlich gewesen, besonders Witja-Borja. O, wie die Tischtennis spielten! „Du, Magdalena, bist zu langsam“, hatten sie immer über sie ironisiert, wenn Magda sie hat, ihr diese Kunst, den kleinen Zeltball zu beherrschen, beibringen. Das hatte sie wie ein Peitschenhieb getroffen. O, nein, ihre Kränkung hatte sie den beiden damals natürlich nicht gezeigt. Verblissen hatte sie im leeren Sportsaal ihrer kleinen Schule trainiert. Ihr Partner war Slawa Prochorow. Heimlich in sie verliebt, war er nun überdunkel und schonte sie im Training nicht. „Wo bist du jetzt, mein guter Trainer?“

„Alle Achtung, Magda!“ wun-

Verse am Wochenende

Überfall auf Lybien

Nun ist es graue Wirklichkeit geworden: Auf Reagans höchstpersönlichen Befehl, begannen seine Killer jetzt zu morden in Lybien — ganz offen, ohne Hehl.

Im Lande Margret Thatchers frech gestartet, umflogen nächsten sie sodann global — die Route war natürlich abgekartet — noch Frankreich, Spanien und Portugal.

Im Mittelmeer entsandten Flugzeugträger, die man im voraus dorthin dirigiert, zum „Schutz“ der Bomber ihre schnellen Jäger, die selber mit Raketen scharf armiert.

Der Bombenschlag brach aus dem Himmel nieder, über Lybien noch lag die Nacht... Drei Stunden später kam das Unheil wieder und brachte eine neue Bombenfracht.

Wohnhäuser stürzten, Jäh zerbröckelte, zusammen und Menschen kamen in den Trümmern um; aus Feuerherden schossen auf die Flammen — friedliche Bürger lagen tot und stumm...

Der feige Überfall ist kaum zu fassen. So eine freche Aggressivität! Wird das Verbrechen ungestraft man lassen, das alle Menschenrechte roh verschmäht?!

Der Präsident droht an, zu wiederholen — er hat es ausgesprochen unverhohlen — den ungeheuerlichen Terrorakt, den er, von wildem Haß beiseit, befohlen. Das ist Staatsterrorismus — blutig nack!

Rudi RIFF



Foto: TASS

Fernsehen

Montag 21. April

Moskau, 9.00 Zeit, 9.45 Zeichentrickfilm, 10.20 Fußballrundschau, 10.50 Die Konduite, Spielfilm, 12.10 Unvergängliche Farbenpracht, Dokumentarfilm, 12.30 Nachrichten, 15.00 Nachrichten, 15.20 Dokumentarfilm aus der Sendereihe „Bündnis von Wissenschaft und Arbeit“, 16.05 Konzert des Volksensembles „Promna“ von der Landwirtschaftlichen Akademie Warschau, 16.30 Mufti Schule, 17.00 Dokumentarfilm über die Jemenitische Arabische Republik, 17.30 Hornisten, meldet euch! 18.00 Zeichentrickfilme der 30er Jahre, 18.20 Beschleunigung. Über die Probleme der Baustoffproduktion im Kusbass, 18.45 Fußballrundschau, 19.15 Heute in der Welt, 19.30 Konzert der Kammermusik, 20.30 W. I. Lenin, Seiten seines Lebens, Fernsehfilm, 21.30 Zeit, 22.00 Kurzfilme, 23.20 Heute in der Welt.

Zweites Sendeprogramm, 19.30 Nachrichten, 19.50 Europa-Meisterschaft im Skilangrennen, 20.20 Bauwesen und Baukunst, Filmmagazin, 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Internationales Panorama, 21.15 Konzert, 21.30 Zeit, 22.00 Konzert des Blasorchesters, 22.20 Weltmeisterschaft in Eishockey: Schweden—Finnland.

Alma-Ata, 16.00 In Kasachisch, 17.05 In Russisch, Wie der Stahl gehärtet wurde, Spielfilm, 6. Folge, 18.00 An der Spitze des Sowjetstaates, Dokumentarfilm, 18.30 Nachrichten, 18.35 Musik der Völker der UdSSR, Konzertfilm, 19.10 Zum XIX. Unionsfilmfestival, 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“, 20.20 In Kasachisch, 21.30 Moskau, Zeit, 22.00 Alma-Ata, Eröffnung des XIX. Unionsfilmfestivals.

Mittwoch 24. April

Moskau, 9.00 Zeit, 9.45 Klub der Reisenden, 10.45 Verloren in der Sandwüste, Spielfilm, 11.50 Konzert der Latenkollektive der MVR, 12.20 Nachrichten, 15.00 Nachrichten, 15.15 Danaras Sternensunde, Dokumentarfilm, 15.25 Nicht nur für Sechzehnjährige... 16.10 Auf Worte folgen Taten, 16.40 Zeichentrickfilme, 17.00 Konzert der Teilnehmer des VII. Komponistenkongresses der UdSSR, 18.00 Weltmeisterschaft in Eishockey, Inzwischen — Heute in der Welt, 21.00 Populärwissenschaftlicher Film über das Projekt „Vega“, 21.30 Zeit, 22.05 Wenn du gesund sein willst, 22.30 Weltmeisterschaft in Eishockey, Inzwischen — Heute in der Welt.

Zweites Sendeprogramm, 9.00 Morgengymnastik, 9.15 Festival, Festival, Dokumentarfilm, 9.35 Allgemeine Biologie, 10. Klasse, 10.05 Spanisch für Sie, 10.35 Allgemeine Biologie, Wiederholung, 11.05 Für Berufsschüler, Geschichte, Bundesrepublik Deutschland, 11.35 Zoologie, 7. Klasse, Die Allen, 12.00 Populärwissenschaftlicher Film, 12.10 Mufti Schule, 12.40 Zoologie, Wiederholung, 13.05 Spanisch für Sie, 13.35 Populärwissenschaftliche Filme, 13.50 Vögel über der Stadt, Spielfilm, 15.00 Ludwig van Beethoven, 16.00 Nachrichten, 18.30 Nachrichten, 18.45 Sendung fürs Dorf, 19.45 Aus der Schatzkammer der Weltmusik, A. G. Rubinstein, 20.35 Gute Nacht, Kinder! 20.50 Rhythmische Gymnastik, 21.20 Moskau, Filmrundschau, 21.30 Zeit, 22.05 Reich, arm... Spielfilm, 3. Folge, 23.20 Darstellende Kunst, Übersicht.

Alma-Ata, 16.00 In Russisch, Konzert des Ensembles „Bostorgai“ aus Dshambul, 16.40 Achter Strom des Siebenstrom-Gebiets, Dokumentarfilm, 17.00 In Kasachisch, 20.20 In Russisch, Informationsprogramm „Kasachstan“, 20.40 Schöpferischer Abend im Haus der Filmkunst, 21.30 Moskau, Zeit, 22.05 Alma-Ata, Schöpferischer Abend, Fortsetzung, 22.45 Jugendprogramm.

Freitag 25. April

Moskau, 9.00 Zeit, 9.40 Konzertprogramm für Schüler, 10.45 Die Welt und die Jugend, 11.20 Machs mit, machs nach, machs besser, 12.20 Es spielt A. Frauci (Gitarre), 12.40 Nachrichten, 15.00 Nachrichten, 15.20 Dokumentarfilm, 16.00 Meine teuren Landsleute, 16.30 Ermitage, Die angewandte Kunst des Mittelalters, 17.35 Seid bereit, Eure Hoheit! Spielfilm, 18.45 Gemeinschaftsfernsehmagazin, 19.15 Heute in der Welt, 19.30 Zweites Unionsfestival des Volksschaffens, 19.55 Der weiße Rabe, Spielfilm, 21.30 Zeit, 22.05 Lenin-Preisträger für 1986 auf dem Gebiet der Literatur, Kunst und Architektur, 23.20 Heute in der Welt, 23.40 Lied '86.

Zweites Sendeprogramm, 9.00 Morgengymnastik, 9.15 Guten Appetit! Populärwissenschaftlicher Film, 9.35 Erdkunde, 8. Klasse, 10.05 Englisch für Sie, 10.35 Erdkunde, Wiederholung, 11.05 Poesie M. Dudins, 11.35 Physik, 8. Klasse, 12.05 Geschichte, Kultur und Wissenschaft im antiken Rom, 13.10 Das Schaffen der Kukryniks, 14.10 Englisch für Sie, 14.40 Das Theater I. S. Turgenews, 16.05 und wieder die Operette, 18.30 Nachrichten, 18.50 Die Stadt und Jugendliche, 19.25 Wissen ist Macht, Fernsehmagazin, 19.55 G. Swiridow, Ein Poem zu Versen von S. Jessenin, 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Für alle und jeden, 21.15 Eine Bucht der Gesundheit, Dokumentarfilm, 21.30 Zeit, 22.05 Reich, arm... Spielfilm, 4. Folge, 23.15 UdSSR-Cup in Turnen.

Donnerstag 23. April

Moskau, 9.00 Zeit, 9.45 Augenscheinlich — unwahrscheinlich, 10.45 Konzert des Kammerorchesters, 11.15 Kurzfilme, 12.20 Nachrichten, 15.00 Nachrichten, 15.15 Populärwissenschaftliche Filme, 16.10 Konzert des Blasorchesters, 16.30 Ein Freiwilliger der Freiheit, Dokumentarfilm über das Leben und Schaffen von Mete Zalka, 16.55 Konzertprogramm für Schüler, 17.55 Wissenschaft und Leben, 18.25 R. Strauß, Sinfonieopem „Till Eulenspiegel“, 18.45 Über die Konsumgüterproduktion in den Schwerindustriebetrieben von Charokow, 19.15 Heute in der Welt, 19.30 Zeichentrickfilm, 19.40 Die Welt und die Jugend, 20.25 Verloren in der Sandwüste, Spielfilm, 21.30 Zeit, 22.00 Fußballfreundschaftstreffen: Rumänien — UdSSR, 22.45 Literatursendung, 23.55 Heute in der Welt.

Zweites Sendeprogramm, 9.00 Morgengymnastik, 9.15 Der Wert

Alma-Ata, 16.00 In Kasachisch, 17.00 In Russisch, Wollen Sie fliegen lernen? Gespräch mit dem Rektor des Kiewer Instituts für Ingenieure der Zivilluftflotte A. F. Agonow, 17.20 Wissenswertes über den Zivilschutz, 17.50 Auf Worte folgen Taten, Über die Erfahrungen der Parteiorganisation des Lenin-Kolchos, Rayon Schemonicha, Gebiet Ostkasachstan, 18.30 Nachrichten, 18.35 Estradenkonzert, 19.10 Fernsehender „Puls“, 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“, 20.20 In Kasachisch, 21.30 Moskau, Zeit, 22.05 Alma-Ata, Auf dem XIX. Unionsfilmfestival.

Sonntag 26. April

Moskau, 9.00 Zeit, 9.45 Es spielt der Komponist Anatoli Salin, 10.05 Diese einfachen, schwierigen Binsenwahrheiten, Fernsehmagazin, 10.35 Der Chor, 11.05 Gesundheit, 11.50 Für unfallfreie Straßenverkehr, 12.20 Für alle und jeden, 13.05 Damals, 1945, Dokumentarfilm, 14.15 Den Menschen lieben, Spielfilm, 1. Folge, 15.35 Heute in der Welt, 15.50 Den Menschen lieben, Spielfilm, 2. Folge, 17.10 Über die Zeit und sich selbst, Poetische Anthologie, Wsewolod Roschdestwenski, 17.25 Konzert des Staatlichen Akademischen Russischen Liederchors der UdSSR, 17.50 Aus der Tierwelt, 18.50 Von Chicago bis Philadelphia, Dokumentarfilm, 19.50 Estradenprogramm am Sonntag, 21.30 Zeit, 22.05 Dokumentarfilm, 22.20 Weltmeisterschaft in Eishockey, Dazwischen Nachrichten.

Zweites Sendeprogramm, 9.00 Morgengymnastik, 9.15 Die Leuchten der Ermitage, Dokumentarfilm, 9.30 Rhythmische Gymnastik, 10.00 Musikprogramm der Morgenpost, 10.30 Unser Garten, 11.00 Semjon Deshnjow, Spielfilm, 12.20 Sport aktuell, 12.50 Jurkas Morgenröte, Spielfilm, 3. Folge, 13.30 Klub der Reisenden, 14.55 Konzert für Veteranen, 15.45 Zeichentrickfilm, 15.55 Ökologisches Tagebuch, 16.15 Das Duell, Bühnenaufführung, 17.40 Blumen in ihrem Haus, 18.00 Weltmeisterschaft in Eishockey, 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Poesie O. Fokins, 21.20 Das Schloß Marly, Dokumentarfilm, 21.30 Zeit, 22.05 Der Jugend vertrauen, Dokumentarfilm, 22.30 Konzert.

Sonntag 27. April

Moskau, 9.00 Zeit, 9.40 Rhythmische Gymnastik, 10.10 17. Sportlotterie, 10.20 Der Wecker, 10.50 Ich diene der Sowjetunion, 11.50 Musikprogramm der Morgenpost, 12.20 Klub der Reisenden, 13.20 Musikaktuell, 13.50 Sendung fürs Dorf, 14.50 Zum Nationalfest, Afghanistan — dem Tag der Revolution, 15.15 Unsere Wohnung, Fernsehmagazin, 16.00 J. Bondarew, Dialog mit dem Leser, 17.15 Beim Märchen zu Gast, Die roten Schuhe, 18.50 Internationales Panorama, 19.35 Zum Welttag der Partnerstädte, 20.20 Alles verkehrt, Spielfilm, 21.30 Zeit, 22.05 Im Spiegel der Bühne, 23.25 Nachrichten.

Zweites Sendeprogramm, 9.00 Morgengymnastik, 9.20 Der Damm, Spielfilm, 10.35 Konzert, 11.10 Sendung des moldauischen Fernsehens, 11.55 Russische Sprache, 12.25 Welche Straße feiert? Über die Freizeitgestaltung in Kostroma, 13.15 Jurkas Morgenröte, Spielfilm, 4. Folge, 14.20 Augenscheinlich — un w a h r scheinlich, 15.20 Kennwort — „Hotel Regina“, Spielfilm, 16.55 Die Welt und die Jugend, 17.30 Unsere Korrespondenten berichten, 18.00 Aus der Schatzkammer der Weltmusik, I. Haydn, Sinfonie Nr. 97, 18.30 Das können Sie auch, 19.15 Durch Museen und Ausstellungen, 20.00 Die Durow-Dynastie, Dokumentarfilm, 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Wissenswertes über Maler, 21.20 Tambow, Dokumentarfilm, 21.30 Zeit, 22.05 UdSSR-Fußballmeisterschaft: Dynamo (Kiew) — Spartak; Zenit — Dynamo (Tbilissi).

Sonntag 27. April

Alma-Ata, 9.00 In Russisch und Kasachisch, Ich will alles wissen, 9.30 Zeichentrickfilme, 10.00 Frühlingssilusion, 10.30 Gute Laune, 11.10 Aus der Welt des Schönen, Malerei, 11.45 Sport aktuell, 11.55 Positiv, 12.45 Sendung zum Welttag der Partnerstädte, 13.10 Konzert, 13.45 Zwanzig Stunden Programmierung unterrichtet, 14.20 II. Unionsfestival des Volksschaffens, 15.10 In Russisch, Filmspiegel, 15.25 Schöpferischer Abend des Volkskünstlers der Kasachischen SSR, Komponisten K. Kuschamjarow, 17.00 UdSSR-Fußballmeisterschaft: „Kairat“ — „Tschernomorsk“ (Odessa), 18.45 Lieder von A. Pachmutowa, 19.00 Informationsprogramm „Kasachstan“, 19.25 In Kasachisch, 21.30 Moskau, Zeit, 22.05 Alma-Ata, Spielfilm.

Redakteur L. L. WEIDMANN